

Pastoralkonzept Linz-Mitte

1. WIR IN LINZ-MITTE

- 1.1. Unser Auftrag
- 1.2. Wir orientieren uns am Evangelium Jesu Christi
- 1.3. Wir setzen uns neun Hauptziele
- 1.4. Wer wir sind, die wir uns für diese Pfarre verantwortlich fühlen
- 1.5. Mitten in der Bischofsstadt
- 1.6. Mitten in der Landeshauptstadt
- 1.7. Unsere Vision von einer Kirche als Resonanzraum Jesu Christi

2. WIR SIND ALS KIRCHE PRÄSENT

- 2.1. Präsenz in der Gesellschaft
- 2.2. Präsenz im Sozialraum
- 2.3. Präsenz durch Plätze, Portale und Begegnungsräume
- 2.4. Präsenz in den Pfarrgemeinden
- 2.5. Präsenz in der Innenstadt
- 2.6. Präsenz durch Kunst & Kultur & Musik
- 2.7. Projektanstellung „Kirchenraumpastoral“
- 2.8. Präsenz der Ordensgemeinschaften
- 2.9. Präsenz in der Arbeitswelt
- 2.10. Präsenz in der medialen Öffentlichkeit
- 2.11. Präsenz durch persönliche Erreichbarkeit

3. WIR SIND FÜR DIE MENSCHEN DA

- 3.1. Verantwortung für unsere Schöpfung
- 3.2. Option für die Armen
- 3.3. Geschützte Räume für Familien
- 3.4. Offene Räume für Junge Kirche
- 3.5. Platz für Menschen mit k(l)einen Schritten
- 3.6. Seelsorge rund um Tod und Trauer

4. GOTT IN UNSERER MITTE

- 4.1. Spiritualität
- 4.2. Verkündigung
- 4.3. Bildung im religiös-kirchlichen Kontext
- 4.4. Sakramentenpastoral
- 4.5. Eucharistie- und Wort-Gottes-Feiern
- 4.6. Ökumene und Interreligiöser Dialog

5. UNSER UMGANG MIT RESSOURCEN

- 5.1. Personal
- 5.2. Finanzen
- 5.3. Immobilien

6. SCHLUSSBEMERKUNG

Dem Evangelium weiterhin Raum und Zeit geben

1. WIR IN LINZ-MITTE

1.1. Unser Auftrag

Wir wollen in Linz-Mitte dem Evangelium Jesu Christi Raum geben und Kirche als „Resonanzraum“ Jesu auf vielfältige Weisen präsent halten (vgl. Kap. 2), in dem wir für möglichst viele Menschen da sein (vgl. Kap. 3) und mit ihnen bezeugen können: Gott ist in unserer Mitte (vgl. Kap. 4).

Diese frohe und befreiende Botschaft wollen wir im Stadtgebiet von Linz-Mitte verkünden – vor allem den Menschen, die hier wohnen, aber auch denen, die hierher regelmäßig zum Arbeiten oder Einkaufen kommen, etwas zu erledigen haben oder – etwa aus touristischem Interesse – kurze Zeit da sind.

Wir tun dies als „institutioneller Resonanzraum“ Jesu, als „Erzähl- und Erinnerungsgemeinschaft“ innerhalb der römisch-katholischen Kirche (vgl. Kap. 1.7.), als Pfarre Linz-Mitte, als lokaler Handlungsraum innerhalb der Diözese Linz, als Gemeinschaft aller zugehörigen Katholik:innen, als eigene Körperschaft öffentlichen Rechts mit acht Pfarrgemeinden und anderen pastoralen Orten im Stadtgebiet von Linz zwischen Donau und Westbahnstrecke (vgl. Kap. 1.5. + 1.6.)

1.2. Wir orientieren uns am Evangelium Jesu Christi

Wir wollen in der Spur Jesu unterwegs sein. Einzelne seiner Worte geben uns Orientierung:

Ihr seid das Licht der Welt, Salz der Erde (Mt 5,13f)

Wir wollen Licht bringen, vor allem jenen Menschen, die in ihrer Sorge oder Not Unterstützung und/oder Zuspruch bedürfen.

Wir wollen wie Salz sein, dem Leben Würze geben, insbesondere, wenn es im Alltag, im Stress schal schmeckt.

Kommt und seht (Joh 1,39)

Wie Jesus die ersten Jünger um sich geschart hat, so wollen wir in unseren Pfarrgemeinden und an anderen pastoralen Orten einladen, in der Spur Jesu Gemeinschaft zu bilden und gemeinsam christliche Werte zu verwirklichen.

Geht hinaus in die ganze Welt (Mk 16,15)

Diese Aufforderung Jesu ist uns Ermutigung, nicht in den je eigenen Räumen zu verweilen, sondern auch den Menschen dort zu begegnen, wo sie sich oft aufhalten, wo sie für Gespräche offen sind, wo wir sie mit ihren Nöten und Ängsten antreffen.

1.3. Wir setzen uns folgende Hauptziele

Entsprechend diesem Evangelium setzen wir uns folgende Hauptziele, die in den einzelnen Kapiteln des Pastorkonzepts in konkrete Ziele und Maßnahmen ausformuliert werden:

- Die Menschen sollen durch uns auf vielfache Weise erleben, dass Gott in unserer Mitte ist und die katholische Kirche durch uns in Linz-Mitte nahe bei den Menschen und wirksam in der Gesellschaft ist.
- Wir wollen Gottes Gegenwart erfahrbar machen – im Hören auf das biblische Wort, im gemeinsamen Gebet und Gesang, durch spirituelle Angebote, mit christlichen Symbolen, im seelsorglichen Gespräch. Zum Ausdruck bringen wir dies am stärksten in unseren sakramentalen und anderen liturgischen Feiern.
- Wir teilen unser Christ:in-Sein und unsere Glaubenserfahrungen mit Christ:innen anderer Konfessionen, aber auch mit jenen, die anderen bzw. keinen Religionen zugetan sind.

- Wir sind für die Menschen da, insbesondere für die Bedrängten aller Art. Wir sprechen die verschiedenen Generationen an – Kinder, Jugendliche, junge Familien, Alleinstehende, Senioren, insbesondere jene, die keine oder nur mehr kleine Schritte gehen können – Einsame, Kranke, Pflegebedürftige und ihre Angehörigen, Beeinträchtigte, Trauernde – und bieten ihnen geschützte Räume der Begegnung und Aussprache an („Safe Space“).
- Bei unseren pastoralen Überlegungen nehmen wir die „Option für die Armen“ besonders in den Blick.
- Wir sorgen uns um gute Nachbarschaft, indem wir in die sozialen Räume der Zivilgesellschaft gehen und zugleich unsere eigenen (Kirchen-)Räume und ihre Vorplätze einladend und ansprechend gestalten.
- Wir setzen uns für gute Arbeitsbedingungen und eine gerechte Welt ein und tragen dazu bei, dass die Erde nachhaltig erhalten bleibt. Das ist unser lokaler Beitrag für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.
- Wir werden unsere Anliegen, Themen und Statements sowie unsere Angebote durch Medienarbeit bekanntmachen und zugleich für Anfragen, Gespräche und Besuche, direkt wie auch digital, gut erreichbar sein.

Die Hauptziele gehen von unserem Verkündigungsauftrag aus, aufgrund dessen wir als Kirche unseren sozialen und gesellschaftspolitischen Auftrag ernst nehmen. Das Pastorkonzept setzt bei der Zuversicht an, dass Gott schon vor unserem Tun bei und in den Menschen präsent ist und wir durch unsere Grundhaltungen einer sozialraumorientierten Pastoral (vgl. Kap. 2.2.) Gottes Sorge und Heilswillen für die Welt bezeugen und den Menschen bewusst und erfahrbar machen wollen.

1.4 Wer sind wir, die wir uns für diese Pfarre verantwortlich fühlen

Wir sind die gewählten und amtlichen Mitglieder der acht Pfarrgemeinderäte von Linz-Mitte, insbesondere die, von diesen bestellten, Mitglieder der ehrenamtlichen Seelsorgeteams der acht Pfarrgemeinden

- theologisch, spirituell und organisatorisch begleitet von hauptamtlichen Seelsorger:innen, Priestern, Diakonen, Lientheolog:innen sowie administrativ unterstützt von pfarrlichen Angestellten,
- in guter Zusammenarbeit mit weiteren Seelsorger:innen für Altenheime, Betriebe, Jugendzentren, Krankenhäuser sowie für die City und für die Obdachlosen,
- in geistlicher Verbundenheit mit den Ordensschwestern und -brüdern, die im Pfarrgebiet von Linz-Mitte ein gemeinschaftliches Leben nach den evangelischen Räten führen,
- in geteilter Verantwortung mit Diözesanbischof, Domkapitel u.a.m. für den Mariendom als Bischofskirche und lokales Seelsorgezentrum zugleich,
- in engem Austausch mit den Fachstellen der diözesanen Dienste, die ihre Büros größtenteils auch in unserem Pfarrgebiet haben, bzw. den kirchlichen Stiftungen, die für den Mariendom, den Barbara-Friedhof bzw. diözesane Immobilien zuständig sind,
- im Bewusstsein eines verantwortungsvollen Umgangs mit den insgesamt weniger werdenden personellen, finanziellen und baulichen Ressourcen (vgl. Kap. 5).

Wir tragen die gemeinsame Hirtensorge unter Leitung eines Pfarrers, einer Pastoralvorständin und einem Verwaltungsvorstand, die ihre Ämter vom Diözesanbischof übertragen bekommen haben, und beschließen dieses Pastorkonzept und weitere gemeinsame Entscheidungen durch unsere Delegierten im pfarrlichen Pastoralrat.

Hier folgt eine Graphik aller Pfarrgemeinden und Pastoralen Orte

1.5. Mitten in der Bischofsstadt

Geschichtliche Entwicklung der Pfarren der Linzer Innenstadt

Die Entstehungsgeschichte der Pfarren in der Linzer Innenstadt spannt sich über einen Zeitraum von mehr als 1300 Jahren. Sie beginnt Ende des 8. Jahrhunderts mit der Martinskirche am Römerberg bzw. mit der Linzer Stadtpfarre, differenziert sich im Laufe der Jahrhunderte in immer mehr seelsorgliche Einheiten aus und knüpft mit der Gründung der neuen Pfarre Linz-Mitte gewissermaßen an seine Ursprünge an.

Das älteste Gotteshaus ist die 799 n. Chr. erstmals erwähnte *Martinskirche* auf dem Römerberg. Sie war auch Pfarrkirche, bis die *Stadtpfarrkirche* – 1286 erstmals genannt – diese Funktion übernimmt. Die Stadtpfarre nimmt in der damaligen Stadt über Jahrhunderte eine dominante Stellung ein.

Im Zuge der katholischen Erneuerung nach der Reformation ließen sich einige Orden in Linz nieder und wurden weitere Kirchen geweiht: 1612 Kapuzinerkirche, 1679 Ignatiuskirche, 1710 Karmeliterkirche. Die Kapuzinerkirche (*St. Matthias*) und die Karmeliterkirche (*St. Josef*) wurden 1784 als Vollpfarren errichtet, die Ignatiuskirche war Bischofskirche von 1785 bis 1909.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Stadt Richtung Osten erweitert. 1908 wurde die Pfarre St. Josef an die neu errichtete Kirche *Hl. Familie* verlegt. Am neu gebauten, 1924 geweihten Mariendom wurde die *Dompfarre* 1922 errichtet.

In der NS-Zeit wurden in bestehenden Filialkirchen Seelsorgestellen errichtet: 1939 Pfarr-Expositur Don Bosco, 1940 Kooperator-Expositur St. Severin, 1941 Kaplanei St. Konrad.

Wiederaufbau und der Bevölkerungszuwachs nach 1945 brachten neue Pfarren hervor: *Don Bosco* 1947, *St. Konrad* 1964, *St. Severin* 1969, *St. Margarethen* 1980.

2016 wurde die Kapuzinerkirche profaniert. Die Pfarre St. Matthias wurde auf die Martinskirche „übertragen“ und in „Linz-St. Martin am Römerberg“ umbenannt. Damit wurde die älteste Kirche von Linz zur jüngsten Pfarre im inneren Stadtgebiet.

Die große Anzahl von Kirchen und Kapellen (die Krankenhaus- und Anstaltskapellen eingeschlossen) führt dazu, dass es in der Pfarre Linz-Mitte 27 Filialkirchen gibt. Das ist die diözesanweit höchste Anzahl.

(Eine Langfassung der geschichtlichen Entwicklung wird auf der Homepage www.dioezese-linz.at/linz-mitte zu finden sein.)

1.6. Mitten in der Landeshauptstadt

In der Landeshauptstadt Linz leben derzeit ca. 210.000 Einwohner:innen, im Pfarrgebiet von Linz-Mitte inklusive des Anteiles in der Stadt Leonding 18.000 Katholik:innen, das sind ca. 33 % der 54.000 Einwohner:innen. Bis zum Jahr 2040 sollen hier 14,7 % mehr Menschen als im Jahr 2005 leben. Die Zunahme resultiert großteils aus der Zuwanderung, vor allem von Familien mit Migrationshintergrund.

Als Industriestadt ist Linz traditionell eine Stadt der *Berufspendler:innen*. 2022 pendelten fast 110.000 Menschen täglich wegen der Arbeit nach Linz ein.

Menschen leben hier in einer komplexen Verdichtung, in der einzigartige Möglichkeiten (offene Stadt) tiefgreifenden Herausforderungen (z.B. Vereinsamung, Ausgrenzung) gegenüberstehen. Die vielen Kontakte und die zahlreichen Begegnungen sind „vielgestaltig“ und können eine hohe Intensität haben; die meisten bleiben aber unverbindlich.

Die Stadt kann Ort und Ursache für Armut, Polarisierung und Einsamkeit sein. Die Stadt ist geprägt von einem geregelten Nebeneinander von einander Fremden, die einander zumeist fremd bleiben. Die Integration des Fremden bleibt eine Utopie der Stadt.

Im Widerspruch zur offenen Stadt steht die immer stärker werdende Forderung nach Sicherheit und das damit einhergehende Schwinden frei zugänglicher öffentlicher Räume, sozialer Durchmischung und kommunaler Teilhabe. Als Gegenentwurf dazu gibt es gegenwärtig neue Initiativen zur Gestaltung einer offenen Stadt, z.B. Kleingärten auf dem Freinberg, „Mural harbor“ im Hafen, „Klimaachse Ost“ (Rad- und Fußweg von der Linzer Innenstadt bis in das Hafengebiet), dazu gehört auch unser Domplatz.

Die neue Pfarre Linz-Mitte hat milieuspezifisch gesehen einen ausgeprägten „Stadtcharakter“. Es fehlen die typischen Landmilieus, und es gibt eine etwas besser situierte Bevölkerung, insbesondere in den westlichen Stadtteilen von St. Konrad, St. Margarethen und St. Martin mit mehr Einfamilienhäusern, Parkanlagen und Grünflächen. Im Franckviertel gibt es im Vergleich mehr Mietwohnungen und weniger Eigentum. Hier findet sich eine finanziell nicht so gut ausgestattete Bevölkerung, auch mit höherem Migrationsanteil.

Für die Pastoral heißt das aber, dass mit rein traditionellen Angeboten nur wenige Menschen erreicht werden. Es braucht also Innovation in vielen Bereichen und dazu experimentierfreudige hauptamtliche Seelsorger:innen und Ehrenamtliche, die sich gut auf Neues einlassen können.

1.7. Unsere Vision von einer Kirche als Resonanzraum Jesu Christi

Wir verstehen Kirche als eine Erzähl- und Erinnerungsgemeinschaft, die die Geschichte Jesu und die 2000-jährige christliche Tradition bewahrt und lebendig hält – im Glauben an den dreieinen Gott, in der diakonischen Praxis der Liebe und im sakramentalen Feiern der erlösenden Selbstmitteilung Gottes.

Kirche ist wie ein Echo Jesu in der jeweiligen Gegenwart, der institutionelle Resonanzraum Jesu Christi **ist?**

Unsere Aufgabe ist es, diesen Weinberg Gottes für heute und morgen weiter zu pflegen und im Geist Christi, der mit uns ist „alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20), selbst glaubwürdige Jüngerinnen und Jünger Jesu zu sein.

Das II. Vatikanische Konzil erinnert uns daran, dass „die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“, auch die der Jünger:innen Christi sind. (GS 1)

Wir leben in einer Zeit, in der die christlichen Kirchen immer mehr an Bedeutung verlieren. In unserem säkularen Zeitalter ist religiöser Glaube eine Option unter vielen anderen geworden. Die Weitergabe des christlichen Glaubens ist keine Selbstverständlichkeit mehr. Die in den gesellschaftlichen Schichten verankerte Volkskirche muss sich zur **Kirche im Volk** wandeln. Das bedingt zum einen ein Gefühl der Überforderung, zum anderen immense Herausforderungen.

Christ- und Christin-Sein bedeutet für uns nicht Rückzug aus der Gesellschaft in selbst gemachte spirituelle Oasen, sondern **Zeugnisgeben für Gottes Sorge und Heilswillen** für die Welt. Wir wollen kein Echoraum für Pessimismus, Apathie oder soziale Blindheit sein, sondern wir sind Resonanzraum für Gottes Empathie und Leidenschaft für seine Schöpfung und Menschheit.

2. WIR SIND ALS KIRCHE PRÄSENT

2.1. Präsenz in der Gesellschaft

Vision:

Als Kirche in der Stadt sind wir Teil der Zivilgesellschaft, um für Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Schöpfungsverantwortung, Frieden, Freiheit und Solidarität sowie für ein gutes gesellschaftliches Miteinander einzutreten, das „gute Leben für alle“ zu fördern und bei gesellschaftspolitisch relevanten Themen eine aktive Rolle einzunehmen.

Ziele:

Gemäß unserem biblischen Auftrag und unserer Taufberufung verstehen wir uns als Anwält:innen für die an den Rand Gedrängten und „Unbeteiligten“ und wollen deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördern.

Katholik:innen mit Migrationshintergrund sollen mit ihren religiösen Bedürfnissen und Erwartungen in der Pfarre Linz-Mitte, in deren Pfarrgemeinden und an weiteren pastoralen Orten Beachtung finden.

Wir unterstützen den demokratisch-zivilgesellschaftlichen Diskurs, wollen Brückenbauer:innen sein und suchen den Dialog mit den politischen Verantwortungsträger:innen. Von parteipolitischer Einflussnahme distanzieren wir uns.

Als Christ:innen wollen wir in unsere Zeit hinein ein ermutigendes, zukunftsweisendes Wort an die Menschen richten, die Stimme für ein menschenwürdiges Leben erheben und gegebenenfalls auch Forderungen an die politisch Verantwortlichen richten.

Maßnahmen:

Christ:innen bringen weiterhin in vielen Bereichen der Gesellschaft wie z.B. in der Diakonie, der Bildung, der Arbeitswelt, der Kunst und Kultur, in der Förderung von Kindern und Jugendlichen, in Politik und Wirtschaft wertvolle haupt- und ehrenamtliche Ressourcen ein.

In der Pfarre Linz-Mitte verweisen wir mit den acht Pfarrgemeinden, den pastoralen Orten und Projekten auf vielfältige, teilweise langjährige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Kooperations- und Netzwerkpartner:innen. Diese Zusammenarbeit werden wir weiterhin pflegen, fördern und intensivieren. Wir bringen uns in einer differenzierten Auseinandersetzung inhaltlich ein, stellen unser Know how sowie unsere Ressourcen für Gesprächs- und Diskussionsformate (Räume, Netzwerke, ...) zur Verfügung.

2.2. Präsenz im Sozialraum

Vision:

Wir sehen das Fachkonzept Sozialraumorientierung, das seit Jänner 2023 im Innovationsprojekt „Franckviertel“ umgesetzt wird, als pastoraltheologischen Ansatz, die Kirche in die Gesellschaft und die Gesellschaft in die Kirche zu tragen, und wollen dieses Konzept kontextbezogen im gesamten Pfarrgebiet, in den Pfarrgemeinden und pastoralen Orten anwenden.

Ziel:

Die folgenden fünf Grundhaltungen haben ihre Basis im Fachkonzept Sozialraumorientierung, das aus der Sozialarbeit kommt, und sind für uns in Linz-Mitte verbindlich. Darauf aufbauend gestalten wir Seelsorge, feiern wir Liturgie, richten wir unsere Veranstaltungen aus, pflegen wir Kooperationen und handeln wir diakonisch.

Grundhaltungen mit konkreten Maßnahmen

a) Eine hinausgehende Kirche sein – „Gast sein im Stadtteil“:

Das heißt zunächst die eigenen Räume zu verlassen und den Kontakt und das Gespräch mit den Menschen auf der Straße, auf einer Parkbank, vor dem Lebensmittelgeschäft etc. suchen.

Sich absichtslos auf ein Gespräch einlassen und sehen: was können wir jetzt voneinander erfahren, wie füllen wir gemeinsam den kreierten Begegnungsraum?

Wo kann ich den nächsten Schritt zum Leben ermöglichen? Dies beinhaltet auch das bewusste Teilnehmen an Veranstaltungen im Stadtteil, auch wenn wir nicht unmittelbar als Akteur:in angesprochen wurden. z. B. bei der Eröffnung von neuen Wohnanlagen, bei einem Tag der offenen Tür in Firmen und Institutionen, bei gemeinschaftlichen Veranstaltungen etc.

b) Eine offene Kirche sein – „Gastgeberin sein im Stadtteil“:

Um Gemeinschaft für alle zu ermöglichen, braucht es konsumfreie Räume in einer Stadt. Wir pflegen unsere Gastfreundschaft und laden in unsere Räumlichkeiten ein, wir sehen dies als sozialen Beitrag in der Stadt.

Beispiele: Stadtteilfrühstücke, Schülernachhilfe, Vernetzungstreffen von Initiativen im Pfarrcafe, ein gemeinschaftlicher Gemüsegarten im Pfarrgarten, Coworking Spaces etc.

c) Eine kooperative und vernetzte Kirche sein:

Wir suchen die Vernetzung und Kooperationen bei Aktivitäten, die sich für Nächstenliebe, Solidarität, Gerechtigkeit und ein gutes gesellschaftliches Miteinander einsetzen. Wir vernetzen uns mit sozialen und öffentlichen Einrichtungen, Initiativen, Vereinen, Religionsgemeinschaften etc., um das gute Leben für alle spürbar zu machen.

d) Eine ressourcenorientierte Kirche sein:

Neben den persönlichen Ressourcen von Menschen werden auch die räumlichen und institutionellen Ressourcen erhoben und genutzt. Wenn Menschen mit ihren Fähigkeiten, Stärken und Ressourcen gesehen werden, sich einbringen können, willkommen sind, ein Teil der Gemeinschaft sind und einen Beitrag zum guten Zusammenleben leisten, dann stärkt das die Gemeinschaft und die eigene Person.

e) eine am Gestaltungswillen und der Lebensrealität der Menschen orientierte Kirche sein:

Glaubwürdige Pastoral orientiert sich am Gestaltungswillen der Menschen und nimmt ihre Lebensrealität wahr. Die Fragen, was willst du, wofür brennst du, was bringt dich zum Strahlen, was richtet dich auf, wie ist dein Lebensentwurf geben Kraft zum Handeln. Wir gehen diesen Fragen nach und schaffen Rückmeldeformate, wo eigene Ideen eingebracht werden können. Ehrenamtliche bekommen die Möglichkeit, selbst zu gestalten, wie ihr Engagement aussieht.

Maßnahmen:

Die Dekanatskonferenz hat am 27. März 2025 beschlossen, die dem Fachbereich Seelsorger:innen zugeordnete Projektanstellung (50 %) um weitere drei Jahre zu verlängern, um die Grundhaltungen schrittweise kontextbezogen auf das gesamte Pfarrgebiet von Linz-Mitte auszuweiten.

Eine mobile „Plauderbank“, die abwechselnd an verschiedenen Orten im gesamten Pfarrgebiet aufgestellt und aktiv benützt wird, ist ein Format für eine „hinausgehende Kirche“. Wenn der pfarrlichen Pastoralrat und der pfarrlichen Wirtschaftsrat diese Maßnahme priorisieren, wird von einer Arbeitsgruppe das derzeitige „Grobkonzept“ entsprechend ausgearbeitet.

2.3. Präsenz durch Plätze, Portale und Begegnungs-Räume

Ziele:

Mit niederschweligen Angeboten suchen wir in den Kirchen, auf den Straßen, öffentlichen Plätzen u.a. auch in Kooperation mit den Ordensgemeinschaften sowie in den Arbeitsstätten Begegnung, Gespräch und Dialog mit den Menschen, die hier leben, wohnen, arbeiten und unsere Stadt besuchen.

Maßnahmen:

Wir bieten zum Beispiel den Domplatz, das Domcenter und andere (Vor-)Räume als Orte der Begegnung und des Verweilens an, die den Menschen ermöglichen, mit Kirche in Berührung zu kommen.

Wir gestalten Portale (zum Beispiel in der Fußgängerzone) so, dass sie durch eine zeitgemäße ästhetische Gestaltung Interesse wecken und zum Eintreten einladen.

Wir vermitteln Kirchenräume in der Innenstadt und in den Pfarrgemeinden außerhalb des Stadtzentrums sowie Kapellen („Marterl“) so, dass Besucher:innen die Besonderheit der Räume sowie christlicher (Kunst-)Geschichte entdecken und spirituelle Anregungen bekommen.

Wir ermöglichen mystagogische Erfahrungen in Kirchenräumen, wo die Besucher:innen Kerzen anzünden und zum Gebet verweilen können.

2.4. Präsenz in den Pfarrgemeinden

Als Pfarre Linz-Mitte fördern wir das Leben in den acht Pfarrgemeinden und deren Zusammenarbeit. Wir begleiten und unterstützen uns gegenseitig in den Pfarrgemeinden, in der Pfarre Linz-Mitte, an den pastoralen Orten: die Ehrenamtlichen in den Seelsorgeteams, in den Pfarrgemeinderäten, in den Fachteams, Gruppen, Arbeitskreisen etc. und die hauptamtlichen Seelsorger:innen.

Das Leben in den Pfarrgemeinden wird in den Grundfunktionen Diakonie – Liturgie – Verkündigung – Gemeinschaft unter Berücksichtigung von Ressourcen und finanziellen Möglichkeiten gestaltet. Dabei folgen wir den Prinzipien Spiritualität – Solidarität – Qualität.

Wir werden in den Pfarrgemeinden weiterhin als auskunftsfähige, glaubwürdige und die Fragen und Nöte der Menschen hörende Gemeinschaft vor Ort nahe bei den Menschen und wirksam in der Gesellschaft erlebt. Wir feiern, handeln, verkünden den Glauben und leben als Gemeinschaft in den Pfarrgemeinden und in enger Zusammenarbeit und Kooperation mit den Akteur:innen der Pfarre Linz-Mitte und den pastoralen Orten gut miteinander (vgl. Kapitel 3 und 4, insbesondere 4.4. und [4.5.1](#) und [4.5.2](#)).

Darüber hinaus nützen wir Anlässe im Kirchenjahr und Großveranstaltungen in der Stadt für (neue) Kooperationen bzw. bauen diese aus.

Katholik:innen mit Migrationshintergrund werden mit ihren religiösen Bedürfnissen wahrgenommen durch die Angebote in einzelnen Pfarrgemeinden und in der fremdsprachigen Seelsorge, deren Gemeinden dem diözesanen Fachbereich Arbeitswelten und Begegnungsräume / Team „Andersorte“ zugeordnet sind.

Eine besondere Beachtung schenken wir der ukrainisch-griechisch-katholischen Gemeinde St. Josaphat, die ihre Gottesdienste in der Ignatiuskirche (Alter Dom) feiert.

2.5. Präsenz in der Innenstadt

Ziel:

Wir kooperieren mit der Citypastora“, einer diözesanen Fachstelle im Fachbereich Arbeitswelten und Begegnungsräume / Team „Andersorte“ und weiteren Einrichtungen der Diözesanen Dienste wie zum Beispiel dem Jugendzentrum STUWE, dem Treffpunkt Mensch & Arbeit usw. – abhängig von den jeweiligen personellen Ressourcen.

Maßnahmen:

Es wird (wieder) ein regelmäßiges Vernetzungstreffen mit allen kirchlichen Akteur:innen der Innenstadt einberufen – zur gegenseitigen Information und Absprache, insbesondere von hier erwähnten und eventuell neueren Outdoor-Aktivitäten.

Begegnungs- und Gesprächsangebote werden seitens Citypastoral in den Gemeinschaftsräumen der Pfarrgemeinde Stadtpfarrkirche (vormals Stadtpfarre Linz) angeboten. Die Kooperation zwischen Citypastoral und der Pfarrgemeinde Stadtpfarrkirche wird weiter entwickelt und umgesetzt.

Ein- bis zweimal im Jahr wird es eine größere Aktion in der Innenstadt geben – in intensiver Zusammenarbeit mit vielen Akteur:innen der Pfarre Linz-Mitte – im Dialog mit den Bewohner:innen, Arbeitenden, Besucher:innen und Tourist:innen.

Die bereits jetzt bestehenden und bewährten Gesprächsangebote rund um Allerheiligen/Allerseelen am Barbarafriedhof werden weiterhin von der Citypastoral und dem Arbeitskreis Spiritualität geplant und durchgeführt und die Kooperation um die zukünftige Pfarre Linz-Süd erweitert.

Weitere Kooperationen bei einzelnen Veranstaltungen und Themenschwerpunkten wird es mit dem Domcenter und der Tourismuspastoral geben.

Das Domcenter ist Informations- und Koordinierungsstelle für alle kirchlichen Angebote und Aktivitäten der Tourismuspastoral am Standort Linz. Zielgruppe sind Individual-Reisende, Reisegruppen, Schulklassen und Weitwander:innen. Das Domcenter steht im Kontakt mit Institutionen wie z.B. Austria-Guides, Tourismusverband, Donauschiffs-Reedereien und Hotels.

2.6. Präsenz durch Kunst & Kultur & Musik

Kunst, Kultur und Musik – auch in zeitgenössischer Form – sind für uns ein wesentlicher Aspekt in der Glaubensverkündigung und haben Brückenfunktion zwischen Kirche und Gesellschaft.

In der Ursulinenkirche werden die Kooperationen mit der Bruckneruniversität Linz, verschiedenen Kulturschaffenden und dem Fachbereich Kunst und Kultur in bewährter Weise weitergeführt. Dies gilt ebenso für die Kooperationen des Mariendoms mit dem AEC, der Bruckner- und Kunstuniversität sowie der Johannes Kepler Universität Linz. Weitere Beispiele sind die Konzerte in einzelnen (Pfarr-)Kirchen und bei den Elisabethinen, die Lange Nacht der Kirchen und die „Nacht der 1000 Lichter“ etc.

Ziele:

Kooperationen an unterschiedlichen Standorten und in unterschiedlichen Formaten sollen weiterhin das kirchliche Leben in Linz-Mitte bereichern und fördern.

Maßnahmen:

Der Domkapellmeister stellt weiterhin Schulungsangebote für Kantor:innen der Linzer Pfarrgemeinden zur Verfügung. Er koordiniert und leitet bei gemeinsamen Feiern einen Anlass-Chor oder eine Schola (mit der möglichen Delegation an andere Chorleiter:innen).

Es soll eine Absprache und gegenseitige Information der Kirchenmusiker:innen, die beispielsweise im Mariendom und in der Ignatiuskirche aktiv sind, geben. In der Ursulinenkirche geschieht dies durch den Kirchenrektor und eine, der Leiter:in der Ursulinenkirche zugeordnete Verwaltungsmitarbeiterin.

2.7. Projektanstellung „Kirchenraumpastoral“

Die vielfältigen Kunst-, Kultur- und Kirchenräume in der Pfarre Linz-Mitte werden durch eine/n Seelsorger:in (Projektmitarbeiter:in) für Kirchenraumpastoral inhaltlich für verschiedene Zielgruppen pastoral erschlossen und zum Sprechen gebracht. Dazu ist eine Projekt-Anstellung notwendig.

Mögliche Aufgabenfelder:

- Aktionen wie z.B. offene Kirchentür durchführen und ausbauen
- thematische Rundgänge durch mehrere Kirchen (zum Beispiel zu Heiligen) und/oder Kapellen („Marterln“) entwickeln
- spirituelle Angebote, die den Glauben durch die Kirchenräume erschließen (vgl. Kap. 4.1.4)
- einen Personenkreis von interessierten Ehrenamtlichen, welche die Präsenz im Kirchenraum unterstützen, aufbauen und für deren Schulung und Begleitung sorgen
- Ansprechperson für interessierte Schulklassen, Passant:innen und Tourist:innen sein
- Informationsfolder bezüglich Gottesdienste, Aussprache- bzw. Trauer-Möglichkeiten erstellen (lassen)

Maßnahme:

Die Dekanatskonferenz hat am 27. März 2025 beschlossen, einen entsprechenden Antrag an den Fachbereich „Seelsorger:innen in Pfarren“ zu stellen. Nach Genehmigung durch den Fachbereich und nach erfolgter Ausschreibung wird seitens des Fachbereichs ein/e Seelsorger/in mit 50% angestellt.

2.8. Präsenz durch Ordensgemeinschaften

Mehrere weibliche und männliche Ordensgemeinschaften haben seit Jahrhunderten einen wichtigen Beitrag zur kirchlichen Präsenz in Linz-Mitte geleistet. Manche sind nicht mehr präsent, andere können aufgrund ihrer weniger und älter werdenden Mitglieder ihr früheres soziales bzw. pädagogisches Engagement nur in Kooperation bzw. Delegation an engagierte Laien fortführen (lassen) – z.B. in Krankenhäusern bzw. Schulen. Dabei sorgen sie sich darum, dass die je eigene Ordens-Spiritualität durch (leitende) Angestellte bzw. Ehrenamtliche wachgehalten und weiterhin vorbildhaft gelebt wird.

Ziel: Wir fördern Kooperationen mit allen Ordensgemeinschaften, sodass ihre Ordens-Spiritualität öffentlich wahrgenommen wird.

Maßnahme: Der Pfarrvorstand achtet auf die Einbindung aller Ordensgemeinschaften und deren Beteiligung in den Arbeitsgruppen der Pfarre.

2.9. Präsenz in der Arbeitswelt

Vision:

Als Kirche in Linz-Mitte treten wir für menschenwürdige Arbeit im Sinne der Katholischen Soziallehre und dem Reich Gottes auf Erden ein. Wir stellen den Menschen mit seinem Leben und mit seiner Arbeit in den Mittelpunkt. Dabei bilden die bezahlte Arbeit, die Care-Arbeit und die ehrenamtliche Arbeit wichtige Säulen.

Ziele:

Weil der Arbeitsdruck stetig steigt und die Menschlichkeit immer mehr unter Druck kommt, sind wir unterwegs, um wahrzunehmen, wie es den Menschen an ihren Arbeitsplätzen geht. Dazu gehören Wertschätzung und Respekt, christlicher Beistand und Unterstützung in schwierigen Zeiten, um gute Arbeit und gutes Leben für alle zu ermöglichen. Das Arbeitsumfeld von Jugendlichen sowie in den Krankenhäusern und Altenheimen sind uns ein besonderes Anliegen.

Maßnahmen:

- Wir engagieren uns für den freien Sonntag.
- Wir nehmen wahr, welche Arbeitsplätze und Unternehmen sich in unserem Pfarrgebiet befinden bzw. in denen unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen beschäftigt sind, z.B. durch Betriebsbesuche.
- Bei Kooperationen werden die Seelsorger:innen in den Altenheimen und Krankenhäusern (die u.a. auch in der Mitarbeiter:innen-Seelsorge tätig sind) nach Möglichkeit mit einbezogen.
- Jugendliche und ihr Arbeitsumfeld finden weiterhin im Zoom – Zentrum für Lehrlinge & junge Arbeitnehmer:innen, einer Einrichtung von Treffpunkt Mensch & Arbeit Linz-Mitte Zeit und Raum.
- Die Wichtigkeit von guter und sinnstiftender Arbeit findet auch in unserem pastoralen Handeln ihren Niederschlag z.B. rund um den Tag der Arbeitslosen/Tag der Arbeit
- In Kooperation mit dem Treffpunkt Mensch & Arbeit verweisen wir auf Bildungsformate für Arbeitnehmer:innen, um sie zu stärken und zu ermächtigen.

2.10. Präsenz in der medialen Öffentlichkeit

Ziele:

Eine wirksame Medien- und Öffentlichkeitsarbeit ist für uns ein unverzichtbarer Teil des christlichen Auftrags zur Verkündigung. In Linz-Mitte wollen wir Menschen über die Pfarrgemeinden und pastoralen Orte hinaus erreichen.

Wir erzählen in unterschiedlichen Medien von unserem Christ:in-Sein in all seiner Vielfalt. Wir informieren vom Leben in unseren Pfarrgemeinden und pastoralen Orten und laden zur Teilhabe und zum Mitmachen ein. Dies ist ein (weiterer) Weg, um als Kirche nahe bei den Menschen und wirksam in der Gesellschaft zu sein.

Kommunikation nach außen bedingt auch gute Kommunikation nach innen. Sich miteinander zu vernetzen und intern zu kommunizieren ist Basis jeder Öffentlichkeitsarbeit, um die Botschaft Jesu in vielfältiger Form zu verkünden.

2.10.1. Maßnahmen in den Pfarrgemeinden

Öffentlichkeitsarbeit umfasst zum einen das gesprochene Wort von Mensch zu Mensch, in besonderer Weise das gedruckte Pfarrblatt in den Pfarrgemeinden, einen Wochenzettel/ein Wochenblatt, die Website, möglicherweise einen Newsletter, eventuell weitere digitale Medien wie z.B. facebook oder Instagram, die Gestaltung der Schaukästen, die Gestaltung der Kirchenräume (zum Beispiel Schriftenstand) und die Gestaltung der Gemeinschaftsräume (Pfarrheime).

Das Pfarrblatt in den Pfarrgemeinden ist auch in der digitalen Welt ein wichtiges und zukunftsfähiges Kommunikationsmedium, das eine hohe Reichweite hat. Es kommt unaufgefordert und automatisch ins Haus und ist damit meist das einzige aufsuchende Informationsformat. Pfarrblätter berichten über lebensrelevante Themen und stellen eine Verbindung zum Glauben, zu den konkreten Aktivitäten in den Pfarrgemeinden, in den Ordensgemeinschaften, in den Bildungseinrichtungen (zum Beispiel dem Haus der Frau) und in Linz-Mitte her.

Maßnahmen:

Die Pfarrgemeinden in Linz-Mitte gestalten je nach ihren Ressourcen und Möglichkeiten vor Ort ein Pfarrgemeindeblatt. Durch regelmäßige Vernetzungstreffen auf Pfarr-Ebene werden sie dabei unterstützt, begleitet, mit (technischen) Neuerungen vertraut gemacht und über grafische Weiterentwicklungen informiert. Dies geschieht in Kooperation mit dem diözesanen Medienservice.

Über Umfang und Inhalt des Pfarrblattes in den Pfarrgemeinden entscheidet jede Pfarrgemeinde selbst. Idealerweise gibt es vor Ort ein Redaktions-Team. Die Pfarrgemeinden achten auf ein ansprechendes Layout und auf qualitätsvolle Inhalte.

Der Pfarrvorstand Linz-Mitte stellt Textbausteine für die Pfarrblätter in den Pfarrgemeinden zur Verfügung. Auf einer digitalen Plattform (MS Teams) können auch untereinander Textbausteine ausgetauscht werden. Bei den regelmäßigen Vernetzungstreffen werden auf Pfarr-Ebene Vorschläge für gemeinsame Inhalte (zum Beispiel in den geprägten Zeiten wie Advent und Fastenzeit) erarbeitet.

Das von der Diözese Linz empfohlene Layout-Programm „Affinity Publisher“ stellt für einzelne Pfarrgemeinden eine gute Möglichkeit dar. Das diözesane Team Digital- und Medienservice bietet dazu Basisschulungen und Support an.

Auf den Wochenblättern der Pfarrgemeinden oder in den Pfarrblättern in den Pfarrgemeinden wird auf Angebote *von* Linz-Mitte (außerhalb von Linz-Mitte) und auf Angebote *in* Linz-Mitte (in anderen Pfarrgemeinden, an pastoralen Orten, in den Ordensgemeinschaften etc.) verwiesen.

In der Pfarre Linz-Mitte und in den Pfarrgemeinden gibt es Verantwortliche für die Website, die sich bei oben angeführtem Vernetzungstreffen regelmäßig austauschen und auch laufend geschult werden.

Für Schaukasten und Schriftenstand gibt es in den Pfarrgemeinden Verantwortliche, die auf deren Gestaltung achten.

Bei der Erstellung von Flyern und Foldern (insbesondere von Themen, die alle Pfarrgemeinden betreffen) wird eine verstärkte Kooperation angestrebt. Ein erstes Beispiel dafür ist der Folder für die Vorstellung der Seelsorgeteams.

Soziale Medien erweitern die Zielgruppe, sprechen vor allem junge Menschen an und eröffnen weitere, teilweise neue Anknüpfungspunkte. Je nach Ressourcen und Möglichkeiten nutzen wir soziale Medien. Wir finden Personen, die sich in den jeweiligen Medien auskennen und diese betreuen.

2.10.2. Öffentlichkeitsarbeit der Pfarre Linz-Mitte

Die Website der Pfarre Linz-Mitte verlinkt zu den Pfarrgemeinden und pastoralen Orten und umgekehrt.

Geplant sind,

- die Verantwortlichkeit für die Website inhaltlich und operativ aufzuteilen und in besonderer Weise auf eine gute Kommunikation nach innen sowie auf einen qualitätsvollen gemeinsamen Auftritt nach außen zu achten,
- miteinander ein Logo zu erarbeiten,
- eine Übersicht über die Gottesdienste oder gegebenenfalls auch über die Angebote für Hilfesuchende im Bereich Caritas in Linz-Mitte zu erstellen.

Kooperationen mit den Ordensgemeinschaften, mit Pro Mariendom“/OÖ Dombauverein sollen gegenseitig genutzt werden.

Für Medienanfrage steht in erster Linie die Pastoralvorständin zur Verfügung. Der Kontakt zu Medienverantwortlichen in Linz (zum Beispiel OÖ Nachrichten, Regionalzeitungen) wird verstärkt. Dies geschieht in Kooperation mit dem Fachbereich Kommunikation.

2.11. Präsenz durch persönliche Erreichbarkeit

Ziel:

Um nahe bei den Menschen zu sein, bedarf es einer entsprechenden Verfügbarkeit und Erreichbarkeit unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen.

Alle Menschen, die mit uns Kontakt aufnehmen, sollen eine kompetente Ansprechperson erreichen, die sich professionell um das Anliegen kümmert und es einer Erledigung zuführt, sei es direkt oder durch rasche Weitervermittlung. Für die Qualität des Kontaktes ist die Antwortgeschwindigkeit relevant.

Maßnahmen:

Diese Maßnahmen gelten für Priester, hauptamtliche Seelsorger:innen und Verwaltungsmitarbeiter:innen und werden in weiterer Folge mit dem diözesanen Konzept betreffend Erreichbarkeit abgestimmt:

- Die Öffnungszeiten der Pfarrgemeindebüros im Pfarrgebiet sind so abzustimmen, dass auch in den Nachmittagsstunden zumindest ein Pfarrgemeindebüro besetzt ist.
- Die telefonische Erreichbarkeit wird bereits im Jahr 2025 pfarrgemeinde-übergreifend tagsüber durch die Dienstzeiten der Sekretärinnen und deren Rufumleitungen gewährleistet werden, insbesondere für die zeitnahe Vermittlung von Begräbnisleiter:innen (vgl. Kap. 3.6.2.)
- Zu Tagesrandzeiten und an Samstagen wird zumindest ein:e Seelsorger:in über die Pfarrnummer erreichbar sein, eventuell in Kombination mit der Rufbereitschaft für die Krankenhäuser.
- An Sonn- und Feiertagen und in der Nacht ist die diözesane Notrufnummer erste Anlaufstelle für Hilfesuchende (gemäß dem diözesanen Konzept betreffend Erreichbarkeit).
- Bei Emails und Mailbox-Nachrichten wird mit der anfragenden Person spätestens am nächsten Werktag Kontakt aufgenommen werden.
- Weitere Maßnahmen zur Kontaktqualität aller Mitarbeiter:innen sind eine standardisierte Emailsignatur, die Einrichtung von Abwesenheits-Email-Nachrichten und von Mailbox-Ansagen mit der Möglichkeit, Nachrichten aufzusprechen.
- Die Webseiten der Pfarrgemeinden werden durch weitere digitale Programme aufgewertet werden, sodass gewisse Anliegen von kontaktsuchenden Personen digital erfasst und an die jeweils zuständige Stelle übermittelt werden.

3. WIR SIND FÜR DIE MENSCHEN DA

Im Sinne unseres biblischen Auftrages und im Sinne von Papst Franziskus wollen wir zielgerichtet verschiedene Generationen ansprechen sowie jene, die (fast) keine oder nur mehr kleine Schritte gehen können und ihnen geschützte Räume der Begegnung und der Aussprache anbieten.

Eine Erhebung des Arbeitskreises „Kirche wirkt in der Gesellschaft“ in Zusammenarbeit mit dem Welthaus der Diözese Linz hat ergeben, dass in den Pfarrgemeinden und an den pastoralen Orten in Linz-Mitte ökologisches, solidarisches und gerechtes Handeln auf verschiedenen Ebenen einen hohen Stellenwert hat und in den Bereichen Schöpfungsverantwortung, weltweiter und lokaler Solidarität und Gerechtigkeit bereits Gutes geschieht. Darauf wollen wir aufbauen.

3.1. Verantwortung für unsere Schöpfung

Die Verantwortung für die Schöpfung, unsere Mutter Erde, bildet die Grundlage allen menschlichen Lebens.

Im Bereich Schöpfungsverantwortung bringen engagierte Personen umfangreiche private und berufliche Kompetenzen ein. Auch pfarrlich weniger präsente Personen sind für dieses Thema sensibel und ansprechbar. Kirche wirkt hier am Puls der Zeit und über die sogenannte „Kerngemeinde“ hinaus in die Gesellschaft hinein.

Vision:

Die Enzyklika „Laudato si“, welche die Sorge für das gemeinsame Haus formuliert, und das apostolische Schreiben „Laudate Deum“, welches zu konsequentem Handeln in der Klimakrise auffordert und sich gegen die Leugnung des Klimawandels wendet, sind uns in Linz-Mitte gemeinsam mit den Umweltleitlinien der Diözese Grundlage und Auftrag zugleich.

Ziele:

Bei all unseren pastoralen Überlegungen nehmen wir immer auch die Option für die Schöpfung in den Blick.

Das Thema Schöpfungsverantwortung ist in Linz-Mitte mit hoher Priorität in den Pfarrgemeinden und an den pastoralen Orten sowohl im konkreten Tun, als auch in der Öffentlichkeitsarbeit und durch Bildungsveranstaltungen verankert.

Viele Fragestellungen betreffen alle Pfarrgemeinden und pastoralen Orte: z.B. Gebäudethemen, Heizung, Energie, Beschaffung etc. Information und konkrete Initiativen bewirken Veränderung. Die Gründung von Fachteams und sogenannte Best Practice-Projekte fördern die Zusammenarbeit und den Austausch.

Öffentlicher Verkehr ist im Pfarrgebiet sehr gut ausgebaut und soll daher verstärkt genutzt werden. Wir fördern Fahrradmobilität.

Veranstaltungen in den Pfarrgemeinden und der Pfarre Linz-Mitte werden nach den Kriterien der Green Events geplant und ausgerichtet.

Wir setzen ein Zeichen der Solidarität mit den von der Klimakrise am meisten betroffenen Menschen – hier bei uns in Linz-Mitte sowie in den Ländern und Regionen des Globalen Südens.

Maßnahmen:

- Der pfarrliche Pastoralrat beschäftigt sich einmal pro Jahr mit dem Thema Schöpfungsverantwortung. In der Pfarre Linz-Mitte gibt es eine Ansprechperson für das Themenfeld Schöpfungsverantwortung.

- Der Arbeitskreis „Kirche wirkt in der Gesellschaft“ initiiert einmal im Jahr eine gemeinsame Bildungsveranstaltung oder ein Vernetzungstreffen zum Thema Schöpfungsverantwortung, eventuell in Kooperation mit den Diözesanen Dienste (z.B. Haus der Frau, Fachbereich Gesellschaft und Soziales, Welthaus, Treffpunkt Mensch & Arbeit, etc.)
- Wir nutzen Angebote, Beratung und Know-How des Klimabündnisses OÖ, damit sich mindestens 50 % der Pfarrgemeinden in den nächsten fünf Jahren um die Auszeichnung „Klimabündnis-Pfarrgemeinde“ bewerben.
- Wir vermitteln Unterlagen für die Liturgie, dass die Pfarrgemeinden zwei Mal jährlich (z.B. in der Schöpfungszeit) das Thema Schöpfungsverantwortung in der Liturgie aufgreifen können und verweisen dabei auf Infos von www.fairwandeln.at, Welthaus, Fachbereich Gesellschaft u. Soziales etc.
- Schöpfungsverantwortung wird in den pfarr(gemeind-)lichen Medien thematisiert z.B. Pfarrblatt („Grünes Eck“, „Fledermaus“, „Domspatz“, etc.), social media, Website, etc.
- In den Pfarrgemeinden gibt es nach Möglichkeit eine Person, die das Thema Schöpfungsverantwortung in besonderer Weise im Blick hat, die Umweltleitlinien der Diözese bekannt macht und gegebenenfalls ein Fachteam Schöpfungsverantwortung oder eine Arbeitsgruppe zum Thema initiiert.
- Bei Veranstaltungen achten wir auf einen bewussten Einkauf von Bio- und Fairtrade-Produkten (z.B. Kaffee bei Veranstaltungen, Schokolade als Dankeschön, usw.). In den Pfarrgemeinden und Einrichtungen der Pfarre Linz-Mitte wird auf Müllvermeidung geachtet bzw. wird eine fachgerechte Mülltrennung umgesetzt.
- Wir stellen Fahrradständer auf eigenen Liegenschaften auf.
- Im Sinne eines ressourcenschonenden Umgangs werden Aktionen wie „Tauschen statt Kaufen“, Flohmärkte, Kleidertauschbörsen, Repair Cafés, etc. von lokalen Initiativen weiterhin gepflegt, in besonderer Weise von Haupt- und Ehrenamtlichen gefördert und durch Austausch im Sinne von Best Practice Projekten für alle Akteur:innen in der Pfarre Linz-Mitte zugänglich gemacht.

3.2. Option für die Armen

Die Option für die Armen ist ein zentrales Prinzip diakonischer Pastoral und ein Grundauftrag der Kirche, verwurzelt in den Evangelien und der christlichen Soziallehre. Die Glaubwürdigkeit von Christ:innen hängt stark von ihrem sozialen Handeln ab. Die Option für die Armen bzw. die Option mit den Armen ist nicht nur Ethik, sondern Vollzug christlicher Spiritualität. Nächstenliebe führt uns zu allen Menschen, besonders zu den Bedrängten und Notleidenden.

Wer aus dem Glauben lebt, ist der Lebensrealität der Armen, Recht- und Machtlosen, der Marginalisierten und Einsamen verpflichtet. Es geht um konkrete Menschen mit ihren Sorgen, Nöten, Hoffnungen und Leiden und um die Benennung ungerechter Strukturen, die Armut und Ausgrenzung verursachen.

Armut ist ein drängendes gesellschaftliches Thema, das nicht nur am Rand, sondern auch in der Mitte der Gesellschaft relevant ist. Ein umfassender Armutsbegriff schließt soziale Teilhabe und subjektive Wahrnehmung des einzelnen Menschen ein (vgl. Kap. 3.5.).

In Linz-Mitte wollen wir Nächstenliebe, Barmherzigkeit und Wertschätzung pflegen und armutsbetroffenen Menschen helfen, den nächsten Schritt im Leben zu gehen. Pfarrgemeinden sind die „erste Stufe der Barmherzigkeit“.

Bei unseren pastoralen Überlegungen nehmen wir immer auch die Option für die Armen in den Blick. Dies zeigt sich in konkreten Zielen und Maßnahmen.

3.2.1 Diakonische Kirche in der Stadt

Ziele:

Wir wollen eine diakonische Kirche in der Stadt sein im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe. Armutsbetroffene, Bedürftige und sozial am Rand unserer Gesellschaft Stehende, unter ihnen Kinder und Jugendliche, fühlen sich in unseren Einrichtungen als Menschen wahrgenommen und erfahren Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe.

Wir wollen die Lebenssituation von Obdachlosen, Wohnungslosen und Armutsbetroffenen in Linz verbessern.

Wir wollen dazu beitragen, dass Frauen, Männer und Kinder zumindest ausreichend zu essen haben, gesundheitlich versorgt sind und stabile soziale Kontakte haben. Unser Anliegen ist, dass jeder Mensch zumindest Zugang zu einem Dach über dem Kopf hat.

Maßnahmen:

- In den Pfarrgemeinden werden in Kooperation mit der Regional-Caritas und den Sozialberatungsstellen der Caritas OÖ je nach Ressourcen und Möglichkeiten unterschiedliche Formen von Caritas-Sprechstunden von Ehrenamtlichen und Unterstützung für Notleidende und Armutsbetroffene (Gutscheine, Lebensmittel, Kleidung, Sachspenden etc.) angeboten.
- Vernetzung und Austausch der Caritas-Teams der Pfarrgemeinden und Treffen der Grundfunktions-Koordinator:innen der acht Seelsorgeteams (zwei Mal jährlich) fördern die diakonische Kompetenz der Pfarrgemeinden, gewährleisten den Informationsfluss, das Bündeln von Angeboten, und gemeinsam werden ressourcenorientiert Schwerpunkte gesetzt. Neues Potential für Zusammenarbeit wird entdeckt. Koordiniert wird dies von der RegionalCaritas.
- Bei bereits bestehenden Angeboten (z.B. Energieberatung der Caritas OÖ, pfarrübergreifender umgekehrter Adventkalender für Menschen in Not, offener Mittagstisch am Domplatz, Grillfest für armutsbetroffene Menschen, Kreativworkshops etc.) wird die Kooperation verstärkt.
- Die Obdachlosenseelsorge ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Pfarre Linz-Mitte und wird in einer Steuerungsgruppe koordiniert. Der/die Obdachlosenseelsorger:in ist im Austausch und im Kontakt mit den Caritas-Verantwortlichen der Pfarrgemeinden.
- Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten und armutsbetroffenen Familien werden durch Gratis-Lernbegleitung unterstützt, wie dies derzeit bereits im Caritas-Lerncafé in der Pfarrgemeinde Hl. Familie und in der Pfarrgemeinde Don Bosco durch Ehrenamtliche geschieht.

3.2.2 Diakonische Handeln im Sinne des Evangeliums

Ziele:

Der Ursprung des diakonischen Handelns wird innerhalb der Caritas-Verantwortlichen in den Pfarrgemeinden durch regelmäßige Selbstvergewisserung über Wurzeln und Kraftquellen (einzeln oder gemeinsam) gestärkt.

Durch das „An die Ränder gehen“ werden vielfältige Formen von Not (materielle Armut/soziale Armut – Einsamkeit – vgl. Kap. 3.5) und die unterschiedlichen Lebensrealitäten der Menschen in Linz-Mitte wahrgenommen.

Verständnis und Zusammenhalt zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen werden durch das Kennenlernen von Lebenswelten gefördert.

Maßnahmen:

- Die RegionalCaritas erarbeitet Jahresschwerpunkte (z.B. zum Thema Einsamkeit) mit Gottesdiensten, Projekten, Veranstaltungen, Schulungen etc., die sie den Teams der PfarrCaritas in Linz-Mitte zur Verfügung stellt.
- Durch reflektierte Rundgänge werden die Stadtteile als Sozialräume erlebt.
- Veranstaltungen und Workshops zu spezifischen Themen fördern den gesellschaftlichen Dialog (Beispiele für Themen: diakonische Pastoral, globale Zusammenhänge und Ungerechtigkeit, Flucht, Migration etc.)
- Öffentlichkeitsarbeit: z.B. gemeinsamer Kalender/Aushang der (Pfarr)Caritas Veranstaltungen in allen Pfarrgemeinden.
- Angebote der Ordensgemeinschaften werden verstärkt bekannt gemacht.

3.2.3 Diakonische Handeln in weltweiten Zusammenhängen

Ziele:

Die globalen Zusammenhänge, welche ungerechte Strukturen und Armut in den Ländern des globalen Südens bedingen, werden thematisiert.

Wir setzen uns für eine gerechte Verteilung der Güter ein und leisten einen Beitrag zur weltweiten Armutsbekämpfung.

Wir unterstützen Projekte, die Benachteiligte ermächtigen, selbst Subjekt einer Veränderung zu werden, um die Fülle des Lebens für alle zu ermöglichen. Dies erfordert unseren Einsatz gegen Strukturen, die Ungerechtigkeiten und Abhängigkeiten verursachen.

Maßnahmen:

In den Pfarrgemeinden werden themenspezifische Gottesdienste u.a. in Kooperation mit Welthaus, sei-so-frei, der Aktion Familienfasttag, der Caritas und weiteren entwicklungspolitischen Organisationen gestaltet.

Der Arbeitskreis „Kirche wirkt in der Gesellschaft“ informiert und unterstützt die Pfarrgemeinden gemeinsam mit dem Welthaus der Diözese Linz über die Angebote der Diözesanen Dienste im Hinblick auf die Durchführung von Bildungsveranstaltungen, Workshops und Initiativen zu den Themen Armutsbekämpfung, globale Verantwortung und Entwicklungszusammenarbeit.

Im Sinne von Best-Practice-Projekten gibt es einen Austausch über Spendenprojekte in den Pfarrgemeinden. Diese Projekte sind eine Maßnahme, um die globale Ungerechtigkeit zu bekämpfen. Der Austausch wird vom Arbeitskreis „Kirche wirkt in der Gesellschaft“ in Zusammenarbeit mit dem Welthaus angeregt. Die Durchführung von Spendenaktionen und die Verwendung von Spenden liegen bei den Grundfunktions-Koordinator:innen für Caritas und ihren Fachteams der Pfarrgemeinden.

3.3. Geschützte Räume für Familien

Ziele:

Kirche soll als „Safe Space“ wahrgenommen werden, wo Urvertrauen gestärkt wird, weil Kinder und ihre Bezugspersonen sich sicher sein können, dass sie keine Angst zu haben brauchen. Die Begegnung in diesem „Safe Space“ ist von Offenheit, Respekt und Wertschätzung geprägt. Im Kontakt mit Kirche entsteht ein Raum, in dem Kinder und ihre Bezugspersonen nicht perfekt sein müssen. Sie erfahren, dass die Botschaft Jesu ermutigt und aufrichtet, insbesondere wenn sie in den Übergängen des Lebens oder durch Schicksalsschläge aus der Bahn geworfen werden.

In unserer pastoralen Arbeit mit den Kindern und ihren nahestehenden Bezugspersonen – Vater/Mutter/Kind, Regenbogenfamilien, Großeltern, Wochenend-Papa, Wochenend-Mama, Stiefeltern, Stiefgeschwister, Pat:innen – lassen wir uns von der christlichen Botschaft leiten: Gott geht mit allen Menschen mit. Wir dürfen darauf vertrauen, dass er bei jenen ist, die mir im Herzen nahe sind. Wir Menschen sind Geschöpfe Gottes und stehen in der Liebe Gottes. Diese Liebe soll durch unser Wirken spürbar und erfahrbar werden.

Maßnahmen:

- Einmal im Jahr findet ein Vernetzungstreffen von Verantwortlichen in der Kinderliturgie bzw. Kinderpastoral der Pfarrgemeinden statt. Dort werden Best-Practice Beispiele weitergegeben und inhaltliche Vertiefung angeboten. Die Zuständigkeit liegt bei den Grundfunktionsbeauftragten für Liturgie und Verkündigung.
- Die Pfarrgemeinden ermöglichen eine alltagstaugliche und lebensrelevante Kinderliturgie vor Ort, die regelmäßig gefeiert wird, bzw. verweisen auf andere Pfarrgemeinden, wo es liturgische Angebote für Kinder und Familien gibt.
- Wir streben an, dass sich in den nächsten fünf Jahren mindestens 50 % der Pfarrgemeinden um das a+o Prädikat der Regenbogenpastoral Österreichs bewerben.
- Im Pfarrgebiet Linz-Mitte befinden sich drei Pfarrcaritas-Kindergärten (Heilige Familie, St. Konrad, St. Margarethen), die unter der Betriebsführung des KITA-Verbundes Linz stehen. Sie sind weiterhin ein offener Lern- und Erfahrungsraum für Kinder und deren Eltern und wichtiger Kontaktpunkt der Pfarrgemeinde und zur Kirche.
- Für eine qualitätsvolle Arbeit in Bereich der Kinderpastoral bemühen wir uns um Kooperationspartner:innen wie z.B. Kindergärten, EKIZ, Städtischer Hort, Familienhelfer:innen, Oma-Dienst, Mutter-Kind-Häuser, Frauenhaus Linz oder S.T.O.P Stadtteil ohne Partnergewalt.
- Wir wollen die Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen von BEZIEHUNGLEBEN.AT ausbauen und Angebote vom Fachbereich Generationen und Beziehung und vom Team Kinder der diözesanen Dienste bzw. der Katholischen Jungschar aufgreifen.
- Bestehende Baby-Treff-Gruppen und Spielgruppen in den Pfarrgemeinden wollen wir bewerben und die vor Ort dafür Verantwortlichen (u.a. auch in Zusammenarbeit mit dem Kath. Bildungswerk / Spiegel) entsprechend begleiten.

Weitere Projektideen:

- Familienbrunch mit einem liturgischen Angebot. Eltern können frühstücken, Kinder können spielen.
- Pfarrlastenrad für Spielplatzbesuche mit Give aways und Gesprächsangebot. Wenn pfarrlicher Pastoralrat und pfarrlicher Wirtschaftsrat diese Maßnahme priorisieren, wird ein Pfarrlastenrad für die Pfarre angeschafft, ein entsprechendes Konzept dafür entwickelt, und dieses kann (auch) für Straßenseelsorge, öffentliche Aktionen oder von einzelnen Pfarrgemeinden verwendet werden.
- Jährliche Familienwanderung mit Picknick.

3.4. Offene Räume für Junge Kirche

3.4.1. Kinder und Jugendliche

Ziele: Kinder und Jugendliche erfahren in unseren Pfarrgemeinden und pastoralen Orten, dass Religiosität Halt gibt und zu einem glücklichen, erfüllten Leben beiträgt und dass wir gemeinsam Antworten auf die Herausforderungen der Welt finden wollen.

Unabhängig davon, ob Kinder einen religiösen familiären Hintergrund haben oder nicht, erleben sie, was Christ:in-Sein bedeutet und lernen Menschen kennen, die sich als Christ:innen in unseren Pfarrgemeinden und pastoralen Orten engagieren.

Maßnahmen

- Adäquate Räume werden in den Pfarrgemeinden zur Verfügung gestellt. Es wird ein „Safe Space“ und soziale Beheimatung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ermöglicht, dies orientiert sich an der Kinderschutzrichtlinie der Jungschar ([dioezese-linz.at/institution/8059/home/kinderschutz](https://www.dioezese-linz.at/institution/8059/home/kinderschutz)).
- Die Kinder- und Jugendpastoral der Pfarrgemeinden wird gut begleitet. Es gibt jeweils eine/einen ehrenamtlichen Erwachsenen als Ansprechperson für das Seelsorgeteam in der Pfarrgemeinde und für den/die hauptamtliche/n Beauftragte/n für Jugendpastoral von Linz-Mitte. Beauftragte für Jugendpastoral arbeiten (im diözesanen Auftrag und als pfarrliche/r Seelsorger:in) mit allen in Linz-Mitte sowie in der Region Linz zusammen.
- Jugendzentren STUWE und Zoom:
Die Pfarre Linz-Mitte unterstützt eine offene Jugendarbeit mit diakonaler Ausrichtung im Linzer Stadtzentrum. Die von der Diözese Linz initiierte und geplante Zusammenlegung von Zoom und STUWE wird seitens Pfarre Linz-Mitte konzeptionell begleitet.
- Junge Ehrenamtliche und erwachsene Begleiter:innen bieten Zeit, Spiele und Spaß in der Freizeit an. Die Inhalte richten sich nach den Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppe (8 bis 35 Jahre). Kirchliche Traditionen (Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern etc.) und spirituelle Themen werden aufgegriffen und in den Gruppen punktuell eingebunden sowie (Nikolaus- und Dreikönigs-)Aktionen durchgeführt. Diese Angebote können regelmäßig oder punktuell stattfinden.
- Wir bemühen uns um einen respektvollen Umgang mit andersgläubigen Kindern und Jugendlichen im Rahmen des interreligiösen Dialogs und achten religiöse Umgangsformen. (vgl. Kap. 4.6.)

3.4.2. Junges Ehrenamt leben und ermöglichen

Ziele:

Jugendliche und junge Erwachsene erleben sich als aktive (Mit-)Gestalter:innen des pfarr(gemeind)lichen Lebens und können wertvolle Erfahrungen sammeln. Sie erleben eine Kultur der Wertschätzung, des Zutrauens und einer Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Durch Austausch, Weiterbildung und persönliche Erfahrungen erweitern die jungen Ehrenamtlichen ihre sozialen Fähigkeiten.

Maßnahmen:

- Junge Ehrenamtliche werden für Projekte und Veranstaltungen in den Pfarrgemeinden aktiv angesprochen und erhalten jene Informationen, die sie betreffen.
- Die/der Beauftragte für Jugendpastoral in Linz-Mitte achtet auf adäquate Schulungen (z.B. Jungschar-Grundschulung) und bietet Austausch und Reflexion, um ehrenamtliche Arbeit qualitativ zu sichern.
- Die/der Beauftragte für Jugendpastoral initiiert die Bildung eines Arbeitskreises, in dem die jungen Ehrenamtlichen sich austauschen können und gemeinsame Planungen erfolgen.

3.4.3. Ministrant:innen

Ziel:

Als Ministrant:innen leisten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene einen aktiven Beitrag zur Liturgie. Dieser Dienst ist für Kinder und Jugendliche eine prägende Lernerfahrung für das Christ:in Sein, das Kennenlernen der Bibel und der liturgischen Abläufe, die mit persönlicher Verantwortung einhergeht. Als Ministrant:in erleben sie und ihre Familien sich als Teil der Pfarrgemeinde.

Maßnahmen:

Es wird eine Kooperation der Ministrant:innen-Verantwortlichen der einzelnen Pfarrgemeinden angeregt. Daraus können sich in weiterer Folge gemeinsame Gruppen-Aktivitäten (z.B. Ausflüge) ergeben.

Rund um die Ministrant:innen-Pastoral werden auch junge Familien und ihre Anliegen in den Pfarrgemeinden wahrgenommen, liturgische und gemeinschaftsfördernde Angebote für sie gesetzt (vgl. Kap. 3.3). Angebote des diözesanen Teams Kinder/Katholische Jungschar können dazu aufgegriffen werden.

3.5. Platz für Menschen mit k(l)einen Schritten

Für einsame, ältere, kranke bzw. in irgendeiner Weise beeinträchtigte Menschen ist weniger entscheidend, *was* angeboten wird, als *wie und wo* sie Platz und Beachtung finden.

Wir sehen unseren Auftrag darin, auf Menschen, die sich einsam und allein fühlen, die (fast) keine oder nur mehr kleine Schritte setzen können, zuzugehen.

Wir nehmen wahr: Einsamkeit hat viele Gesichter und ist so vielseitig wie die Menschen, die sie verspüren, die Ursachen, die sie ausmachen und die individuellen Biografien, durch die sie entsteht.

3.5.1. Inklusion und Teilhabe statt Einsamkeit

Ziel:

Das Leben der Pfarrgemeinden wird den Bedürfnissen von Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen gerecht – dem Dazugehören, dem Gebrauchtwerden, dem Bedürfnis nach Anerkennung oder nach Gelegenheiten, eigene Erfahrungen ausdrücken zu können sowie auch in schwierigen Lebenssituationen Gemeinsamkeit erfahren und Halt zu finden.

Wir versuchen durch Einsamkeitsprävention sozialer Armut vorzubeugen.

Einige der Maßnahmen werden in einzelnen Pfarrgemeinden bereits umgesetzt. Sie sind einerseits als Grundlage und andererseits als Ideenpool einzuordnen.

Maßnahmen:

- Die Pfarrgemeinden evaluieren ihre Angebote anhand der *Checkliste für eine umfassende Barrierefreiheit und Inklusion in Pfarrgemeinden*. (zu finden unter: *Checkliste_fuer_eine_umfassende_Barrierefreiheit_in_Pfarrgemeinden_pdf*)
- „Begrüßungsbeauftragte“ bei Gottesdiensten und Veranstaltungen gehen aktiv auf Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf und neu Hinzugekommene zu.
- Verwitwete werden bewusst eingeladen
- Besuchsdienste zu Hause oder im Seniorenwohnheim z.B. zum Geburtstag, für eine (Kranken)Kommunionfeier, zum Gespräch etc. werden angeboten und im Pfarrblatt, bei den Sonntagsgottesdiensten, auf der Homepage etc. mit Anmeldeöglichkeit bekannt gemacht.
- Mehrgenerationen-Veranstaltungen bereiten mehreren Zielgruppen gleichzeitig Freude.
- Weihnachtsgottesdienst für Erwachsene bereits am Nachmittag/frühen Abend
- Wohnortnähe, geringe Kosten und ein gesicherter Heimweg (Öffi-Fahrzeiten, gute Lichtverhältnisse) sorgen für einen niederschweligen Zugang.
- Nachmittage für Senior:innen, Senior:innen-Café

- Förderung von bestehenden und Unterstützung von neuen Selba-Gruppen des Katholischen Bildungswerkes (vgl. Kap. 4.2.3)
- Wanderungen für Senior:innen und auch generationenübergreifend
- Trauerbegleitung (vgl. Kap. 3.6.)
- Feier der Krankensalbung
- im Rahmen des zukünftigen Jahresschwerpunktes der RegionalCaritas u.a. zum Thema Einsamkeit werden diesbezüglich weitere Vorschläge für Maßnahmen zur Einsamkeitsprävention ausgearbeitet, die von den Pfarrgemeinden optional umgesetzt werden.

3.5.2. Rückblickendes Würdigen statt Klagen

Ziel:

Durch einen wertschätzenden Blick auf das Ganze des bereits gelebten Lebens wird den gegenwärtigen Widrigkeiten zum Trotz in Vergangenheit und Gegenwart ein Grund zur Freude und Hoffnung gesehen.

Maßnahmen:

- Die Pfarrgemeinden bringen Themen der Einsamkeit, des Alterns, der Krankheit und des Lebens mit Beeinträchtigung auf vielfältige Weise zur Sprache: In ihren Medien, Gottesdiensten, Gesprächsrunden etc.
- Das Dokument *Altenpastoral in der Pfarre neu* wird in der Gestaltung der spezifischen Angebote herangezogen (siehe auch: www.dioezese-linz.at/altenpastoral)
- „Frischpensionist:innentreffen“: Menschen, die aus der Erwerbsarbeit ausscheiden, werden kontaktiert und Möglichkeiten zur bewussten Gestaltung dieses Lebensabschnittes angeboten.

3.5.3. Miteinander statt Nebeneinander

Ziel: Kooperation der Pfarrgemeinden mit anderen sinnvollen Initiativen.

Maßnahmen:

- Die Pfarrgemeinden kooperieren aktiv mit Angeboten der Stadtteilarbeit und anderen lokalen Projekten sowie in ökumenischer Verbundenheit mit den Senior:innen der evangelischen Gemeinde Linz-Innere Stadt.
- Eine Übersicht über alle gegenwärtigen Möglichkeiten zur Unterstützung und/oder Inklusion wird den Multiplikator:innen zur Verfügung gestellt
- Die Gottesdienste in den Pflegeeinrichtungen werden als Gottesdienste der Pfarrgemeinde genutzt und beworben (Verlautbarungen, Wochenzettel, Homepage etc.) Dies gilt auch für Gottesdienste, die wenige Menschen ansprechen, von diesen aber sehr gewünscht werden (z.B. Kreuzwegandacht)
- Der/Die Grundfunktionskoordinator:in für Caritas in den jeweiligen Pfarrgemeinden initiiert, dass es in jeder Pfarrgemeinde eine (geschulte) Person geben wird, die das Thema im Blick hat; diese Personen vernetzen und stärken sich untereinander und koordinieren die jeweiligen Aktivitäten der Pfarrgemeinden und pastoralen Orte. Diese Vernetzung soll auf Pfarr-Ebene bei der / dem Grundfunktionsbeauftragten für Caritas angesiedelt sein.

3.6. Seelsorge rund um Tod und Trauer

Der Verlust eines nahestehenden Menschen bedeutet für die Angehörigen eine schmerzhaft Zäsur. Plötzliche Todesfälle versetzen Menschen in eine Ausnahmesituation. Suizid macht sprachlos. Fehlgeburten und still geborene Kinder bringen (junge) Familien in Krisensituationen.

Als Seelsorger:innen begleiten wir Kranke und Sterbende. Seelsorger:innen und ehrenamtliche Begräbnisleiter:innen gestalten eine würdevolle Verabschiedung und unterstützen Trauernde. Ausgewählte Bibelstellen, Texte, Gebete und Gedanken machen Unbegreifbares gegenwärtig, schenken Anteilnahme und Trost und verweisen auf die christliche Hoffnung, auf die Botschaft der Auferstehung. Tote zu begraben und Trauernde zu trösten ist ein Werk der Barmherzigkeit. Im Jahr 2023 gab es in der Pfarre Linz-Mitte rund 100 kirchliche Begräbnisse bzw. Verabschiedungen.

3.6.1. Qualität der Seelsorge

Seelsorge rund um Tod und Trauer ist in besonderer Weise Beziehungsarbeit. Eine qualitätsvolle Seelsorge hängt wesentlich von den Haltungen der Seelsorger:innen, der haupt- und ehrenamtlichen Begräbnisleiter:innen ab:

- Zeit und Empathie
- Kooperationsbereitschaft
- Übersetzungs- und Vermittlungskompetenz zwischen den Anliegen der Angehörigen und den Rahmenbedingungen in einer christlichen Feier
- Wertschätzung und Fürsorge
- Offenheit in der Gestaltung der Feier, die zum einen die Bedürfnisse der Angehörigen berücksichtigt und zum anderen die aktive Einladung an die Angehörigen zur Mitgestaltung der Liturgie beinhaltet
- Auswahl von Texten, Gebeten und Formulierungen, die der Lebensrealität und den Glaubenserfahrungen der Angehörigen entsprechen

Daher brauchen Seelsorger:innen im Bereich Tod und Trauer entsprechende Aus- und Weiterbildung.

Ziel:

Es gibt einen Pool von beauftragten und geschulten haupt- und ehrenamtlichen Seelsorger:innen zur Begleitung trauernder Angehörigen und kompetente Priester, Seelsorger:innen, haupt- und ehrenamtliche Begräbnisleiter:innen für die verschiedenen Formen der Trauerfeierlichkeiten; auch Lektor:innen, Gestalter:innen von Totenwachen, Mesner:innen, Sekretär:innen,... sind entsprechend geschult.

Besondere Sensibilität braucht es, wenn Verstorbene einer anderen kirchlichen Konfession und/oder nicht mehr der katholischen Kirche angehören, aber die Angehörigen eine Verabschiedung im katholischen Ritus wünschen.

Maßnahme:

Die Arbeitsgruppe „Seelsorge rund um Tod und Trauer“ stellt Sammlungen geeigneter Behelfe und Unterlagen für Angehörige, Seelsorger:innen und pfarrliche Mitarbeiter:innen zur Verfügung, z.B. Trauerportal, Trauermappen,... und bietet zumindest einmal jährlich Zeit und Raum für kollegialen Austausch unter den haupt- und ehrenamtlichen Seelsorger:innen und Begräbnisleiter:innen an.

3.6.2. Erreichbarkeit für Angehörige und Bestattungsunternehmen:

Ein Todesfall in der Familie ist für Angehörige eine außerordentliche Situation. Die unmittelbare Erreichbarkeit von Kirche ist erforderlich: leicht auffindbare, eindeutige Kontaktdaten (Telefon, Email) via Internet; mit einer einzigen Kontaktaufnahme wird das Anliegen der Angehörigen von der/dem Mitarbeiter:in der Pfarre aufgenommen und verbindlich weitergeleitet; von Seiten der Pfarre und/oder Pfarrgemeinde wird zeitnah eine/n Seelsorger:in zur Verfügung gestellt, der/die sich um die Anliegen der Angehörigen umfassend annimmt (siehe Kapitel 2.11.)

Maßnahmen:

- Durch einen pfarrlichen Begräbnisplan wird die Zusammenarbeit mit den Bestattungsunternehmen ab April 2025 noch professioneller gestaltet:
- Bestattungsunternehmen können eine:n gewünschte:n Seelsorger:in bzw. Begräbnisleiter:in wie bisher direkt anfragen bzw. sich an die jeweiligen Büros in den Pfarrgemeinden wenden.
- Priester, Seelsorger:innen und ehrenamtliche Begräbnisleiter:innen teilen sich die Verfügbarkeit in Form einer Begräbnisbereitschaft für einzelne Wochentage für das ganze Pfarrgebiet auf.
- Wenn zwei Personen genannt sind, steht der Priester nur dann zur Verfügung, wenn ausdrücklich eine Heilige Messe gewünscht wird.

3.6.3. Kooperation mit Bestattungsunternehmen:

Bestattungsunternehmen und Friedhofsverwaltungen sind wesentliche Kooperationspartner:innen für die Pfarre Linz-Mitte und die Pfarrgemeinden – zudem sind sie die ersten Ansprechpartner:innen der Angehörigen im Todesfall. Zur Entlastung der Angehörigen, aber auch zur Abgrenzung der jeweiligen Zuständigkeiten ist eine regelmäßige und gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten (Pfarre Linz-Mitte, Pfarrgemeinden, Bestatter:innen) erforderlich.

Maßnahme:

Einmal jährlich wird vom Pfarrer und von der Pastoralvorständin ein Austausch mit den Bestattungsunternehmen initiiert, teilweise mit allen Priestern, Seelsorger:innen, haupt- und ehrenamtlichen Begräbnisleiter:innen.

3.6.4. Trauerbegleitung

Der Trauerprozess der Angehörigen endet nicht mit dem Begräbnis, der Verabschiedung oder der Beisetzung.

Wir bieten für trauernde Angehörige verschiedene Formen der Trauerbegleitung an, zeitlich abgestuft, an verschiedenen Orten und mit kompetenten Seelsorger:innen.

Maßnahmen/Ideenpool:

- Trauer-Café
- eine „Trauermauer“
- persönliche Gespräche durch Seelsorger:innen
- Gespräche mit dafür geschulten und ausgebildeten Ehrenamtlichen, die z.B. einen Brief, eine Karte oder ein Teelicht überbringen
- Gedenk-Gottesdienste in den Pfarrgemeinden zu Allerseelen, zu denen die Angehörigen eingeladen, die Verstorbenen namentlich genannt werden und eine Kerze für sie entzündet wird
- „Trostfeiern“ am Barbarafriedhof und in der Ursulinenkirche
- Gesprächsangebote rund um Allerheiligen/Allerseelen am Barbarafriedhof (vgl. Kap. 2.5.)
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe zum Thema „Seelsorge rund um Tod und Trauer“ durch die Grundfunktionsbeauftragte für Liturgie: es werden weitere Maßnahmen ausgearbeitet und diese dem pfarrlichen Pastoralrat (und gegebenenfalls dem pfarrlichen Wirtschaftsrat) zur Prioritätensetzung und Entscheidung vorgelegt.
- Kooperationen mit dem Fachbereich Glauben heute, mit den spirituellen Wegbegleiter:innen/Trauerbegleiter:innen auf diözesaner Ebene und der Referentin für Trauerpastoral der Diözese Linz werden forciert.

3.6.5. Seelsorge in den Krankenhäusern und Altenheimen:

Seelsorger:innen in den Altenheimen und Krankenhäusern begleiten durch unmittelbares Da-Sein beim Tod von Bewohner:innen oder Patient:innen durch Abschiedsrituale, Gedenkfeiern für Angehörige, Gesprächsbegleitung für Kranke bzw. Sterbende und ihre Angehörigen und durch Vermittlung von unterstützenden Angeboten.

Die Kooperation und der kollegiale Austausch mit den Seelsorger:innen in den Altenheimen und Krankenhäusern erfolgt themenspezifisch z.B. in der „Gruppe Spiritualität“ und durch eine Vertretung im pfarrlichen Pastoralrat.

Der kollegiale Austausch mit den Seelsorger:innen in den Altenheimen wird zukünftig durch mindestens einmal, idealer Weise zweimal jährliche Vernetzungstreffen mit der Pastoralvorständin verstärkt.

4. GOTT IN UNSERER MITTE

Dass Gott in unserer Mitte ist, sollen die Menschen in Linz-Mitte auf vielfache Weise erleben. Wir Katholik:innen bringen dies zum stärksten Ausdruck in unseren liturgischen Feiern, im gemeinsamen Gebet und Gesang, durch spirituelle Angebote.

Im folgenden Kapitel wollen wir uns diesem Grundanliegen durch unsere Ziele und Maßnahmen im Bereich der Spiritualität, der Verkündigung, der Bildung und der Liturgie widmen.

Diese vier Bereiche überlappen sich bei einzelnen Feierformen und Angeboten. Wir wollen unseren christlichen Glauben in zeitgemäßer Weise verkünden, ihn den Menschen mit allen Sinnen nahebringen und ihn durch vertraute und neue Gebetsformen vertiefen.

Wir wollen Gottes Gegenwart in unserem Leben erfahrbar machen: im Hören auf das biblische Wort, durch die Sakramente, in Ritualen und mit christlichen Symbolen.

Wir werden unsere Gotteserfahrungen teilen – mit Christ:innen anderer Konfessionen, aber auch mit jenen, die anderen bzw. keinen Religionen zugetan sind.

4.1. Spiritualität

Spiritualität wird als die Suche nach Gott, nach dem Sinn des Lebens und der Verbindung zu etwas Größerem verstanden. Sie umfasst sowohl individuelle als auch gemeinschaftliche Dimensionen und findet Ausdruck in Gebet, Meditation, Gottesdiensten und anderen religiösen Praktiken.

Wir fördern eine geistige Verbundenheit unter bewusst spirituell lebenden Menschen und schaffen Räume, in denen christliche Spiritualität entdeckt, gelebt und vertieft werden kann.

Wir bündeln vorhandene Angebote bzw. verweisen auf diese:

- Regelmäßige Eucharistiefeiern und Wortgottesfeiern
- Meditations- und Gebetsgruppen
- Bibelrunden, Exerzitien und Angebote der Diözesanen Dienste bzw. der Ordensgemeinschaften
- Spirituelle Begleitung an unterschiedlichen Orten (auch außerhalb des Pfarrgebiets)

4.1.1. Spiritualität im Alltag

Wir ermutigen alle Christ:innen, ihre Spiritualität in den Alltag zu integrieren. Dies kann durch einfache Praktiken geschehen, wie das tägliche Gebet, das Lesen von spirituellen Texten oder das bewusste Erleben von Gottes Schöpfung. Auch das Engagement in sozialen Projekten verstehen wir als Ausdruck gelebter Spiritualität.

4.1.2. Spiritualität in den Pfarrgemeinden und an pastoralen Orten

Christ:innen pflegen in den Pfarrgemeinden und an pastoralen Orten die Quellen ihres christlichen Glaubens, nähren ihre geistlichen Wurzeln und vertrauen sich in verschiedenen Feierformen (Eucharistiefeier, Wortgottesfeier, Stille, Musik, Rosenkranzgebet, Meditation, ...) der Gegenwart Gottes an. Dort entwickeln sie die spirituellen und liturgischen Traditionen in Sprache, Form und Gestaltung weiter und suchen nach neuen innovativen Wegen.

4.1.3. Spiritualität in Kirchenräumen

Unsere Kirchenräume sind großartige architektonische Zeichen unseres Glaubens, unserer Spiritualität und deren Geschichte. Musik und bildende Kunst, die in diesen Räumen stets präsent sind, sind für viele Menschen spirituelle Quellen, die ihr Leben bereichern. Diese

Kunst-, Kultur- und Begegnungsräume mit unterschiedlicher Atmosphäre und ästhetischer Qualität wollen wir mit Bedacht erhalten, bespielen und für die Menschen der Stadt offenhalten. (vgl. Kap. 2.5., 2.6. und 2.7.)

Insbesondere passagere Formen von Spiritualität profitieren von Räumen, die zu Unterbrechung, Innehalten und Staunen einladen und in die Geschichte unseres Glaubens führen. Diese Räume sollen Stille zulassen und persönliches Gebet ermöglichen.

4.1.4. Spiritualität im (Vorbei-)Gehen

Im Stadtzentrum als auch in den Wohnvierteln besuchen viele Menschen tagsüber unsere Kirchenräume. Menschen, die in der Stadt leben oder arbeiten, Personen, die zum Einkaufen unterwegs sind oder Besuche in den Altenheimen und Krankenhäusern machen. Schüler:innen sind unterwegs, ebenso Spaziergänger:innen und Tourist:innen. Wir beobachten immer wieder, dass diese Menschen eine Kerze im Kirchenraum entzünden und sich über zusätzliche spirituelle Impulse freuen. Diese Impulse sind selbsterklärend, interaktiv oder zum Mitnehmen und richten sich an Personen, die außerhalb der Gottesdienstzeiten die Kirchen besuchen. „Spiritualität to go“ lädt zu kurzen Unterbrechungen ein und ist offen für längere Begegnungen und Gespräche mit einzelnen Personen und Gruppen.

4.1.5. Arbeitskreis Spiritualität

Der Arbeitskreis versteht sich als Ideenpool und Austauschplattform, setzt dabei auf gegenseitige Ermutigung und Bestärkung im Tun und im Umsetzen kreativer Ideen. Darum sind hauptamtliche Seelsorger:innen bzw. ehrenamtliche Mitarbeiter:innen aus den Pfarrgemeinden, den Krankenhäusern und Altenheimen, der Citypastoral, der Jugendpastoral und der Geistlichen Begleitung sowie der/die Grundfunktionsbeauftragte für Verkündigung im Arbeitskreis vertreten.

Ziele:

Wir wollen weiterhin Impulse nach den folgenden Kriterien entwickeln und damit in unseren Kirchenräumen und im öffentlichen Raum als Kirche präsent sein und unsere Glaubensinhalte und Glaubensquellen weitertragen:

- qualitätvolle und ansprechende Gestaltung der verwendeten Materialien (Give Aways, Karten, Objekte,...)
- zeitgemäße und verständliche Sprache der Inhalte
- passagere Form
- leichte Zugänglichkeit/Barrierefreiheit
- Interaktion

Das WIE – also die äußere Form – der Aktionen und Angebote ist zugleich mit den Inhalten Verkündigung und hat daher einen hohen Stellenwert.

Maßnahmen:

- Der Arbeitskreis Spiritualität setzt Angebote für Gruppen außerhalb der Kerngemeinden und für passageres Publikum.
- Wir positionieren die Angebote in Kirchenräumen und an Orten mit hoher Besucher:innen-Frequenz.
- Der Arbeitskreis lädt ein zu Aktionen in Krankenhäusern, Altenheimen, Jugendzentren und Pfarrgemeinden.
- Der öffentliche Raum wird durch die Citypastoral mit wiederkehrenden Aktionen und Impulsen bespielt.
- Themen aus dem Kirchenjahr, biblische Themen oder existentielle Fragen, wie Trost, Tod und Trauer werden in zeitgemäßer Sprache und Form in Aktionen und Impulsen zur Sprache gebracht.

- Der Arbeitskreis Spiritualität entwickelt neue Rituale und liturgische Feierformen und bietet diese wiederkehrend zu besonderen Zeiten an.
- Ideen und Impulse werden auf passenden Informationsplattformen für die Pfarrgemeinden und für die pastoralen Orte zur Verfügung gestellt.
- Zweimal im Jahr finden gemeinsam mit der Citypastoral Impulse und Angebote im öffentlichen Raum statt (z.B. am Barbarafriedhof vgl. Kap. 2.5.)
- Einmal jährlich wird ein Impulstag mit fachlichem Input und einer Ideenwerkstatt vorbereitet und angeboten

4.2. Verkündigung

Verkündigung ist ein Herzstück des christlichen Glaubens und dient dazu, die Botschaft des Evangeliums in die Welt zu tragen. Die Verkündigung ist nicht nur auf die Liturgie begrenzt, sondern soll alle Bereiche der Pfarre Linz-Mitte durchdringen. Jede:r getaufte Christ:in ist dazu berufen, das Evangelium zu leben und weiterzugeben. Verkündigung in der Pfarre Linz-Mitte soll eine lebendige, vielfältige und ganzheitliche Aufgabe sein. Sie erfordert Engagement, Kreativität und Offenheit für neue Wege. Durch eine ansprechende, spirituelle und praxisorientierte Verkündigung trägt die Pfarre Linz-Mitte dazu bei, den Glauben der Menschen zu vertiefen und gleichzeitig auch Personen außerhalb der Pfarrgemeinden für den christlichen Glauben anzusprechen, z.B. durch Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. (vgl. Kap. 2.10.)

In den einzelnen Pfarrgemeinden gibt es in den Seelsorgeteams Grundfunktionskoordinator:innen für Verkündigung. Für diese und andere Akteur:innen ist der/die Grundfunktionsbeauftragte für Verkündigung Ansprechpartner:in und Koordinator:in der Pfarre Linz-Mitte.

Vision:

Die Menschen, die im Gebiet der Pfarre Linz-Mitte leben, wohnen und arbeiten, spüren, dass dieser Raum auch christlich geprägt ist.

Ziel:

Weitergabe des Evangeliums, sowohl für Gläubige als auch für Suchende und Ungetaufte.

Maßnahmen:

- Es finden regelmäßige Vernetzungs- und Weiterbildungstreffen der Seelsorgeteammitglieder für Verkündigung statt. Dafür verantwortlich ist der/die Grundfunktionsbeauftragte für Verkündigung der Pfarre Linz-Mitte in Zusammenarbeit mit den Fachstellen der Diözesanen Dienste der Diözese Linz.
- Seelsorger:innen, die im Predigtamt stehen, bilden sich regelmäßig fort, um an ihrer theologischen Vertiefung, Rhetorik und ihrem Auftreten zu arbeiten.
- Plakate, Flyer, Videos und andere digitale Angebote im Bereich der Verkündigung sind professionell und ansprechend gestaltet.

Vision:

Immer mehr Pfarrgemeindemitglieder werden kraftvolle Zeug:innen der Hoffnung und des Glaubens und können Rede und Antwort stehen, wenn sie nach der Hoffnung gefragt werden, die sie erfüllt.

Ziel:

Durch die Verkündigung wird der Glaube der Menschen in den Pfarrgemeinden gestärkt, und es werden neue Impulse für das tägliche Leben sowie Trost, Orientierung und Begleitung auf dem Lebensweg angeboten.

Maßnahmen:

- Entwicklung eines Glaubenskurses für junge Erwachsene in den nächsten fünf Jahren in Zusammenarbeit mit der zuständigen Fachstelle der Diözesanen Dienste.
- Das weltkirchliche Format des synodalen Gespräches wird bei größeren Zusammenkünften in den Pfarrgemeinden und der Pfarre Linz-Mitte verwendet, sodass viele von ihrem Glauben ein Zeugnis abgeben können.
- Prediger:innen bieten Formate an, bei denen die Gemeinde über Inhalte der Predigt ins Gespräch kommen kann. Beispiele: Predigtstammtisch, Predigtblog, WhatsApp-Gruppe, Predigten auf der Homepage veröffentlichen usw.
- Hauptamtliche bieten theologisch-fachliche Begleitung an, um Ehrenamtliche in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken.

4.3. Bildung im religiös-kirchlichen Kontext

Bildung in christlicher Sicht hat ihren Ausgangs- und Zielpunkt im biblisch-christlichen Gottes- und Menschenbild und im Schöpfungsauftrag, der zu einer verantworteten Selbstentfaltung des Menschen sowie zur Mit-Gestaltung von Welt und Gesellschaft ermutigt.

In der Pfarre Linz-Mitte befinden sich zahlreiche katholische Bildungseinrichtungen:

- die Katholische Privatuniversität (dzt. in der Bethlehemstraße), die Private Pädagogische Hochschule, das Kolleg für Sozialpädagogik, die Caritas-Schule für Sozialbetriebsberufe.
Diese sollen in einem Bildungscampus am Salesianumweg zusammengeführt und um die Caritas-Schule am Standort Schiefersederweg und das Konservatorium für Kirchenmusik (dzt. im Petrinum) erweitert werden.
- Das Priesterseminar und das dort untergebrachte Institut für diözesane Fortbildung
- katholische Privatschulen der Kreuzschwestern (VS, MS, AHS, BAfEP, HLW), der Jesuiten (Aloisianum) bzw. der Diözese (Adalbert-Stifter-Gymnasium, Praxis-Volks- bzw. Mittelschule der PH)
- das Bildungs- und Begegnungszentrum Haus der Frau

Auch wenn die Pfarre Linz-Mitte und die Pfarrgemeinden nicht Träger dieser Einrichtungen sind, gibt es Möglichkeiten der Kooperation und Vernetzung, u.a. auch durch das Katholische Bildungswerk.

Maßnahmen:

Öffentlich zugängliche Bildungsveranstaltungen der genannten Bildungseinrichtungen und des Katholische Bildungswerkes werden in den Mitteilungen und Pfarrblättern der einzelnen Pfarrgemeinden bekannt gemacht (vgl. Kap. 2.10.1.)

4.3.1. Kooperation und Vernetzung mit dem Haus der Frau

Mit dem Bildungs- und Begegnungszentrum Haus der Frau besteht durch die Mitgliedschaft der Leiterin in der Dekanatskonferenz bzw. im pfarrlichen Pastoralrat und im Arbeitskreis „Kirche wirkt in der Gesellschaft“ seit mehreren Jahren eine gute Zusammenarbeit. Diese Zusammenarbeit soll unabhängig einer möglichen Änderung der Organisationsstruktur beibehalten werden.

Maßnahmen:

Einmal jährlich wird im Arbeitskreis „Kirche wirkt in der Gesellschaft“ mit dem Haus der Frau gemeinsam eine Bildungsveranstaltung geplant, beworben und durchgeführt. Dafür bieten sich u.a. die Themenbereiche des Bildungs- und Begegnungszentrums Haus der Frau Glaube, Weltbild, Theologie und Gesellschaft, Politik, Umwelt an. (vgl. Kap. 3.1.)

4.3.2. Religionsunterricht

Der Religionsunterricht, besonders in den öffentlichen Schulen, erfährt eine gravierende Veränderung, da immer weniger Schüler:innen katholisch sind, deshalb kleinere Lerngruppen am Rand der Unterrichtseinheiten gebildet werden und diese sich teilweise nur zu einer Stunde pro Woche treffen. Aus organisatorischen Gründen wird es auch immer schwieriger zu bestimmten Zeiten des Schuljahres religiöse Feiern anzubieten.

Die Religions-Lehrkräfte sind wichtige Verbindungspersonen zwischen Kirche und Lehrkörper bzw. Elternschaft. Sie sind in ihrer christlichen Lebenseinstellung und mit ihrem theologischen bzw. kirchlichen Wissen gefragt, insbesondere bei speziellen Ereignissen und Einzelfällen wie Taufanfragen, Konfliktsituationen, schweren Krankheiten, Todesfällen etc.

Seelsorger:innen, Priester, Jugendbeauftragte und Projektmitarbeiter:innen in Linz-Mitte kommen auf verschiedensten Ebenen mit Schüler:innen aller Altersgruppen in Kontakt, sei es durch liturgische Feiern, Schulmessen, Orientierungstage, Erstkommunion- und Firmvorbereitung, caritative Aktionen, 72 Stunden ohne Kompromiss, Kirchenführungen, Linz-Aktion des Landes etc.

Maßnahme:

Die genannten Kooperationsmöglichkeiten werden weiterhin genützt und intensiviert.

4.3.3. Katholisches Bildungswerk

Derzeit gibt es SelbA-Gruppen in den meisten Pfarrgemeinden und auch an weiteren pastoralen Orten, aber nur ein KBW-Team und ein Baby-Treff (das derzeit nicht in Verbindung mit „Spiegel“ steht) in St. Konrad. Aufgrund der Nähe zu den genannten Bildungseinrichtungen ist der Bedarf nach eigenen Initiativen in den Pfarrgemeinden gering.

Maßnahme:

Die Grundfunktionskoordinator:innen für Verkündigung und die Vertreterin des KBW im pfarrlichen Pastoralrat werden nach möglichen neuen Initiativen Ausschau halten und diese gegebenenfalls fördern.

4.4. Sakramentenpastoral

4.4.1. Taufpastoral

Die Taufe ist das erste Sakrament, das Christ:innen empfangen. Daher soll einer zeitgemäßen, milieusensiblen Taufpastoral besondere Beachtung geschenkt werden.

Im Jahr 2023 wurden in den Pfarrgemeinden in Linz-Mitte 126 Taufen gefeiert, 82 Kinder waren zwischen 1 und 6 Jahre alt, 14 Kinder waren zwischen 7 und 14 Jahre alt, 3 Jugendliche waren bei der Taufe älter als 14 Jahre.

Wir nehmen eine zunehmende Ausdifferenzierung der Gesellschaft wahr. Daher wollen wir in der Taufpastoral auf die individuelle Situation der Tauffamilien besonders eingehen, egal ob Babys, Kleinkinder, Kinder im Volksschulalter (kurz vor der Erstkommunion), Jugendliche oder Erwachsene getauft werden. In den nächsten Jahren gehen wir davon aus, dass es vermehrt zu Taufen von älteren Kindern und/oder Erwachsenen kommt.

Die Beweggründe von Eltern, ihr Kind taufen zu lassen, sind unterschiedlich:

- Schutz und Segen für das Kind am Beginn des Lebens
- Zusage: „Du bist geliebt und gewollt“
- Dem Kind Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Christ:innen ermöglichen

Diese unterschiedlichen Motive bieten einen Anknüpfungspunkt für ein qualitativvolles Taufgespräch und für eine kontextbezogene Taufkatechese.

Vision:

Die Taufspender:innen in den Pfarrgemeinden in Linz-Mitte legen in der Vorbereitung auf ein qualitätsvolles Taufgespräch besonderen Wert. Ein gelungenes Taufgespräch, in dem sich junge Familien gehört und verstanden erfahren, ermöglicht weitere Kontakte bei folgenden Kasualien oder bei kirchlichen Festen wie z.B. Weihnachten, Ostern etc. Dadurch entsteht eine Verbundenheit zur Pfarrgemeinde.

In der Tauffeier wird die christliche Botschaft im Kontext der Lebensrealität der Tauffamilien erfahrbar. Der Blick richtet sich auf die Tauffamilie und was sie aus ihrer Lebenserfahrung und Religiosität einbringen. Im Sakrament wird Gottes unerschöpfliche und befreiende Gnade vermittelt.

Ziel:

Entwicklung einer gemeinsamen, milieusensiblen Taufpastoral in der Pfarre Linz-Mitte.

Maßnahmen:

- Taufspender:innen tauschen sich in einer kollegialen Weiterbildung über qualitätsvolle Taufgespräche und gelungene, milieusensible Tauffeiern aus. Entscheidend ist dabei, dass Taufspender:innen eine Haltung des Hinhörens und des Zugehens auf Menschen mit ihren Sehnsüchten und Lebenserfahrungen einüben.
- Sie entwickeln miteinander unterschiedliche Formen der Taufvorbereitung und der Tauffeier, in denen die Tauffamilien die Gnade des Sakraments erahnen, die Verbundenheit mit der Pfarrgemeinde erleben und mit dem Schatz der christlichen Botschaft in Resonanz kommen.
- Etablierung von Kontaktmöglichkeiten nach der Taufe in den Pfarrgemeinden: z.B. Taufelterntreffen zu bestimmten Themen in regelmäßigen Abständen, Einladung zum Baby-Treff, zum Neugetauften Sonntag, zu Kinder- und Familiensegnungen, Treffen für Täuflinge und Pat:innen nach mehreren Jahren.
- Erstellung eines einheitlichen Willkommensgeschenks, das von den Pfarrgemeinden adaptiert werden kann (z.B. ein „Taufkännchen“, ein Fläschchen mit Taufwasser, ein Taufdeckel mit dem Namen des Täuflings etc.).

Weitere Projekt-Idee, die kontextbezogen in einzelnen oder mehreren Pfarrgemeinden gemeinsam fakultativ umgesetzt werden könnte:

- Katechumenen-Salbung und (Familien)segnung zu Beginn der Taufvorbereitung bzw. beim Taufgespräch

Bei Taufe von Erwachsenen:

- Zusammenarbeit mit der zuständigen Person für Erwachsenenkatechumenat der Diözese Linz bei Erwachsenentaufen.

4.4.2. Vorbereitung auf Erstkommunion bzw. Firmung

Vision:

Bei der Vorbereitung auf die Erstkommunion und auf das Sakrament der Firmung bzw. bei den Feiern selbst kommen Kinder, Jugendliche und deren Familien mit dem „Christ:in Sein“ ganz persönlich in Berührung.

Die Pfarrgemeinden nehmen die Verantwortung für diese Vorbereitungen wahr und gehen dabei auf die Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen ein. Altersgerechte Spiritualität wird erlebt und eine Wertschätzung durch die christliche Gemeinschaft erfahren.

Ziel:

Christ:in Sein wird von Kindern, Jugendlichen, Pat:innen und Eltern in den vier Grundfunktionen (Verkündigung, Liturgie, Gemeinschaft, Caritas) wahrgenommen und als bereichernd für das eigene Leben erlebt.

Maßnahmen zur Erstkommunionvorbereitung

- Eltern, Erziehungsverantwortliche, Pat:innen sowie Religions- und Klassenlehrer:innen sind in die Vorbereitung und bei der Feier eingebunden.
- Sie werden im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung zu den Aktivitäten (z.B. Jungchar, Minis) der Pfarrgemeinde und der pastoralen Orte eingeladen.

Maßnahmen zur Firmvorbereitung

- Die Firmlinge der Pfarrgemeinden nehmen im Rahmen der Firmvorbereitung an gemeinsamen Projekten, auch an pastoralen Orten, teil. Das STUWE, das Zoom und die Jugendkirche Grüner Anker bieten Projekte an und werden vorgestellt. Diese Projekte werden von der/dem Jugendbeauftragten von Linz-Mitte koordiniert.
- Eine methodische und qualitative Weiterentwicklung der Vorbereitungen sind in Kooperation mit den Fachleuten der Diözese erstrebenswert. Es wird eine Auseinandersetzung mit alternativen Konzepten (längere Vorbereitungszeitraum, Firmung mit 17 Jahren bzw. für Erwachsene) stattfinden.

4.4.3. Sakrament der Versöhnung

Das Sakrament der Versöhnung in Form der Einzelbeichte wird in den einzelnen Pfarrgemeinden kaum in Anspruch genommen, sondern nur mehr in zentralen Kirchen wie dem Mariendom, der Karmeliterkirche bzw. in den Ordensgemeinschaften. Einzelne Pfarrgemeinden laden zu Bußfeiern in der Advent- bzw. Fastenzeit ein, 2025 gab es eine Versöhnungsfeier im Mariendom für die ganze Diözese.

Umso wichtiger ist es, andere Formen der Versöhnung in den Blick zu nehmen und zu fördern, z.B. Ehe- und Familienberatung, Telefonseelsorge....

Die Reflexionen einer diözesanen Arbeitsgruppe zum Thema Versöhnung und der Studientag dazu im November 2025 sollen in Linz-Mitte aufgegriffen werden.

4.5. Eucharistie- und Wort-Gottes-Feiern

4.5.1. Situationsbeschreibung:

Neben den acht Pfarrgemeinden gibt viele weitere liturgische Orte bei (ehemaligen) Ordensniederlassungen, pastoralen Orten wie Krankenhäusern und Altenheimen bzw. in kirchlichen Einrichtungen wie Priesterseminar, Pädagogische Hochschule u.a. Neben den im Pfarrgebiet wohnenden Katholik:innen kommen auch weitere Mitfeiernde, sei es regelmäßig, sei es anlassbezogen bzw. als Berufstätige, Passant:innen oder Tourist:innen zu den Gottesdiensten, vor allem in die Kirchen der Innenstadt.

Im Pfarrgebiet wohnen – im Vergleich zu anderen – verhältnismäßig viele Priester, aber zumeist in fortgeschrittenem Alter, deren Einsatzfähigkeit in den nächsten Jahren abnehmen wird, sowie eine international zusammengesetzte Kommunität von derzeit neun Karmeliterpatres, die sich auf das Angebot von Eucharistie und Beichte in ihrer Klosterkirche konzentriert. Manche Priester haben Verpflichtungen in anderen Pfarren bzw. aufgrund ihrer diözesanen Funktionen.

Weitere hauptamtliche Seelsorger:innen und die ehrenamtlichen Diakone haben in erster Linie die Aufgabe, die liturgischen Dienste in den Gemeinden und pastoralen Orten zu fördern und zu begleiten und werden – je nach Schwerpunkt ihrer festgelegten Aufgaben – auch als Prediger:innen und Wort-Gottes-Feier-Leiter:innen eingesetzt.

4.5.2. Ziele für die Pfarrgemeinden:

- In allen, auch den kleineren, Pfarrgemeinden versammelt sich weiterhin eine Kerngemeinde an den Sonntag-Vormittagen zu einer familien-freundlichen Zeit zum gemeinsamen, für alle offenen Gottesdienst, solange ehrenamtliche Wort-Gottes-Feier-Leiter:innen und weitere liturgische Dienste in ausreichendem Maß gefunden werden.
- Zumindest ein- bis zweimal pro Monat wird ein Priester in jeder dieser Pfarrgemeinden Eucharistie feiern.
- Wenn an einzelnen Sonn- bzw. Feiertagen mit sehr wenigen Mitfeiernden gerechnet wird, entscheidet das Seelsorgeteam, ob ein Gottesdienst angesetzt wird und die Gläubigen an eine oder mehrere andere Kirchen verwiesen werden.
- An bestimmten Sonn- bzw. Feiertagen z.B. Stefanitag, Gründonnerstag, Oster-, Pfingstmontag, Fronleichnam können zwei oder mehrere Gemeinden miteinander eine Feier gestalten, in der die jeweiligen Gemeinden durch liturgische Dienste beteiligt werden.
- Die Ansetzung von kindgerechten Gottesdiensten wird so aufeinander abgestimmt, dass an jedem Sonn- und Feiertag während der Schulwochen irgendwo im Pfarrgebiet zumindest ein solcher Gottesdienst gefeiert wird.

4.5.3. Ziele für die Innenstadt:

- Die Gottesdienstzeiten in den Kirchen der Innenstadt werden so aufeinander abgestimmt, dass die Gläubigen sowohl an einer täglichen Wochentagsmesse als auch an Eucharistiefiern zu verschiedenen Zeiten an Sonn- und Feiertagen (Vorabend, Morgen, kurz vor Mittag, Abend) teilnehmen können.
- Das Domkapitel und die Dommusik sorgen weiterhin für das „Kapitelamt“ an jedem Sonn- und Feiertag im Mariendom. Bei den Hochämtern zu den hohen Feiertagen und bei diözesanen Anlässen (z.B. Diakonen- und Priesterweihe, Sendungsfeiern) steht der Diözesanbischof oder einer seiner Vertreter der Liturgie vor.
- Die Gottesdienste in Krankenhäusern und Altenheimen werden bekannt gegeben, sodass neben den Patient:innen bzw. Bewohner:innen auch weitere Personen von außerhalb – auch ohne Besuchsabsicht – daran teilnehmen können, ausgenommen wenn die jeweilige Hausleitung aus hygienischen Gründen ein Besuchsverbot erteilt. Es wird zumindest ein Gottesdienst pro Woche gefeiert und abwechselnd als Eucharistie bzw. Wort-Gottes-Feier gestaltet. Die Verantwortung und Koordination obliegt den jeweils dort eingesetzten Seelsorger:innen. (vgl. Kap. 3.5.3).
- Die Gottesdienste in weiteren Ordens- und Filialkirchen werden ebenso bekannt gemacht und können von allen Interessierten mitgefeiert werden.

4.5.4. Maßnahmen:

- Es wird für eine klare Kommunikation gesorgt, indem sowohl eine langfristige Übersicht als auch eine aktualisierte Wochenordnung mit allen Gottesdiensten im Pfarrgebiet erstellt und bekannt gegeben wird. Daraus ist erkennbar, welche Feierform jeweils geplant ist.
- Für alle Kirchen sollen neben den Priestern auch ausgebildete Wort-Gottes-Feier-Leiter:innen benannt sein, die mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut sind und eine qualitätsvolle Liturgie feiern können.

4.6. Ökumene und Interreligiöser Dialog

Situationsbeschreibung:

Aufgrund der religiösen Diversität der Bevölkerung der Stadt Linz gewinnt die Verständigung mit Menschen anderer christlicher Konfessionen (Ökumene) und anderer Religionsbekenntnisse (interreligiöser Dialog) an Bedeutung. Ein Austausch und vor allem ein gegenseitiges Kennenlernen soll langfristig zum Erhalt des gesellschaftlichen Friedens beitragen.

Derzeit ist die genannte religiöse Diversität noch nicht in allen Pfarrgemeinden erkennbar. Auch in den derzeit noch homogeneren Pfarrgemeinden entsteht durch Dialog eine Öffnung zu anderen Lebenswelten. Dies fördert das gegenseitige Verständnis und kann in weiterer Folge die Basis für solidarisches Handeln sein.

Die Bereitschaft, zu einem gelingenden Miteinander beizutragen, wird bei allen Beteiligten gefördert und der Bildung von Meinungsblasen wird entgegengewirkt.

Was bereits stattfindet:

- Gelegentliche Zusammenarbeit des Seelsorgezentrums Mariendom mit der Evangelischen Pfarrgemeinde Linz – Innere Stadt (z.B. Segnungen,...)
- Im Seelsorgezentrum Linz–Don Bosco besteht seit Oktober 2019 eine Partnerschaft mit der Rumänisch-Orthodoxen Gemeinde.
- Gegenseitiger Besuch von Vertreter:innen der Pfarrgemeinde Linz–Don Bosco mit Vertreter:innen des Vereins Bashkimi (albanisch-islamischer Sport- und Kulturverein) mit Kirchen- und Moscheebesichtigung.
- mobile Ausstellung am Barbara-Friedhof: „Der Tod in den Religionen der Welt“

Ziele:

- Gemeinsamkeiten in Historie, aber auch in Werthaltungen aufzeigen
- Verständnis, Offenheit gegenüber anderen Meinungen und Toleranz gegenüber Menschen mit anderen Überzeugungen fördern
- Missverständnissen und Radikalisierung vorbeugen
- Das Wesen des Christ:in-Seins erklären, also Auskunft geben können und vor allem vorleben, Zeugnis geben im solidarischen Handeln.

Maßnahmen:

- Gemeinsame Gottesdienste und Gebete mit anderen Christ:innen (Ökumene)
- Förderung des Wissens über die anderen Religionen, z.B. durch Ausstellungen/Workshops zu den verschiedenen Weltreligionen, zu denen auch bewusst Menschen mit Migrationshintergrund eingeladen werden
- Bewusste Hinweise auf die Veranstaltungen der Diözese Linz zu den Themen Ökumene bzw. Interreligiöser Dialog, zumeist im Pfarrgebiet von Linz-Mitte
- Gastfreundschaft leben: Förderung des Kennenlernens von Andersgläubigen durch gemeinsame Tätigkeiten, die vorrangig nichts mit Glaubensverkündigung an sich zu tun haben: z.B. Mithilfe bei „Umgekehrtem Adventkalender“, Vorlese-Nachmittage für Mütter und Kinder im Vorschulalter etc.

5. UNSER UMGANG MIT RESSOURCEN

Für unseren Auftrag, dem Evangelium Jesu Christi in Linz-Mitte Raum zu geben, benötigen wir personelle, finanzielle und bauliche Ressourcen. Im Wissen darum, dass diese – schleichend oder durch Einzelentscheidungen – weniger werden, legen wir besonderes Augenmerk auf diese Ressourcen.

5.1. Personal

Das Pfarrleben wird getragen vom guten Miteinander von ehrenamtlich Engagierten und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen in der Seelsorge sowie pfarrlichen Angestellten für Verwaltungsaufgaben.

Kirche lebt vom Ehrenamt. Bereits die bisherige Suche nach Mitgliedern für die Pfarrgemeinderäte bzw. Seelsorgeteams sowie nach Mitarbeiter:innen an pastoralen Orten haben wir insofern herausfordernd erlebt, als angefragte Gemeindemitglieder sehr genau ihre Motivation als auch ihre zeitlichen Möglichkeiten prüfen. Umso dankbarer sind wir für jede/n, der/die sich für ein Ehrenamt entschieden hat.

Wir wissen um die jeweiligen Funktionsperioden bzw. um manche Gründe für ein vorzeitiges Aufhören und um die neuerlichen Anfragen, die an die gleichen oder an neue Personen zu stellen sein werden.

Der schleichende Rückgang an Gottesdienst-Mitfeiernden und an Ehrenamtlichen, insbesondere in den jüngeren Generationen, wird uns veranlassen, das Aufrechterhalten von Aktivitäten, Funktionen, Gremien, ja selbst der Rechtsstruktur aller Pfarrgemeinden zeitgerecht und genau, aber nicht überstürzt zu prüfen.

Pfarrliche Verwaltungsangestellte – v.a. allem Sekretär:innen und Reinigungskräfte inklusive der Dommessner:innen – sind nunmehr bei der neuen Pfarre Linz-Mitte angestellt. Ihre Besoldung erfolgt durch die Zuwendungen aus dem Kirchenbeitrag bzw. die Kostenbeiträge der Pfarrgemeinden für das gemeinsame Pfarrbudget. Der/die Verwaltungsvorständ:in übernimmt die Funktion des/r Dienstvorgesetzten für alle und sorgt für gute Rahmenbedingungen ihrer Tätigkeiten, insbesondere für klare Aufgabenvereinbarungen in den einzelnen Pfarrgemeinden sowie für die pfarrgemeindeübergreifenden Tätigkeiten, die – im Sinne der gegenseitigen Aushilfe und Vertretung und soweit diese sinnvoll und möglich sind – nicht ortsgebunden sind. Neue Anstellungen werden durch den pfarrlichen Wirtschaftsrat genehmigt.

Die **hauptamtlichen Seelsorger:innen** und Priester sind bei der Diözese Linz angestellt. Diese erstellt einen Personalplan, wie viele Priester und weitere Seelsorger:innen für unsere Pfarre vorgesehen sind. Bei den Priestern wirken noch viele Emeritierte mit, die nach einem gesundheitsbedingten Rückzug nicht ersetzt werden. Derzeit haben wir auf unserem Pfarrgebiet ausreichend viele Seelsorger:innen für die Pfarrgemeinden, die Jugendpastoral, die Innovationsprojekte, aber auch in den Altenheimen, Krankenhäusern und in diözesanen Diensten.

Auch bei den Seelsorger:innen ist keine Steigerung mehr zu erwarten, weil insgesamt die Bewerbungen geringer als die Ausschreibungen sind. Wir sind also in hohem Maß von der personellen Entwicklung der Diözese und der Attraktivität kirchlicher Berufe abhängig und zugleich um unseren Beitrag gebeten, geistliche und kirchliche Berufungen zu fördern.

5.2. Finanzen

Ziel für Pfarrgemeinde-Budgets:

Jede Pfarrgemeinde bemüht sich um finanzielle Eigenständigkeit und um jährliche positive Betriebsergebnisse, um das eigene pfarrgemeindliche Leben tragen und einen solidarischen Beitrag für gemeinsame pfarrliche Anliegen und Aktivitäten leisten zu können.

Maßnahmen:

- Das in der Pfarrgemeinde gespendete Geld dient primär der Finanzierung pfarrgemeindlicher Anliegen.
- Jede Pfarrgemeinde versucht Ausgaben zu senken und Einnahmen entsprechend ihrer Möglichkeiten zu steigern. Dafür werden Einkaufsvorteile gezielt genutzt, Betriebsmitteleinsätze gesenkt und Verwaltungsabläufe harmonisiert bzw. digitalisiert und bürokratische Hürden abgebaut.
- Um keine zusätzlichen bürokratischen Hürden aufzubauen, werden für Veranstaltungen, Besprechungen, Sitzungen und Vernetzungstreffen der Pfarre Linz-Mitte in einer Pfarrgemeinde keine Betriebskosten und Mieten verrechnet.
- Für Dienstleistungen, die von den Pfarrgemeinden benötigt, aber nicht selbst erbracht werden und nur zu höheren Kosten extern zugekauft werden können, sollen gemeinsam mit den Fachbereichen der Diözese gemeinschaftliche Lösungen zur Kostenentlastung entwickelt werden. Dies kann zum einen durch Verhandlung von Rahmenverträgen oder auch durch Leistungserbringung mit Eigenpersonal der Diözese oder der Pfarre erfolgen. Der Nutzen liegt in der Einhaltung gesetzlicher Normen zu geringeren Kosten bei gleichzeitiger Risikovermeidung (z.B. Brandschutz, Winterdienst, Bausachverständige).
- Pfarrgemeinden, die keine nachhaltig gesunde finanzielle Basis haben, entwickeln ein Maßnahmenpaket, um innerhalb angemessener, definierter Zeiträume das Ziel der finanziellen Gesundung zu erreichen.

Ziel für das gemeinsame Pfarrbudget:

Das gemeinsame Budget ist von den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit getragen. Es umfasst die Personalkosten der pfarrlichen Angestellten, die Sachkosten des Pfarrbüros und den Mitteleinsatz von gemeinsamen Anliegen, Projekten und Veranstaltungen, die den Zielsetzungen des Pastoralkonzepts entsprechen bzw. im pfarrlichen Pastoralrat beschlossen und deren Sachkosten vom pfarrlichen Wirtschaftsrat genehmigt werden.

Maßnahmen:

- Der kontinuierliche Verbesserungsprozess bzgl. weniger Ausgaben und mehr Einnahmen geschieht durch die Koordination des/der Verwaltungsvorstand/in mit den Finanzverantwortlichen der Pfarrgemeinden, sowohl bilateral als auch durch Entscheidungen des pfarrlichen Wirtschaftsrates.
- Durch gemeinsame Entscheide soll das solidarische Handeln zwischen den Pfarrgemeinden sowie der Ausgleich von Unterschieden gefördert werden.
- Gemeinsam wird versucht, Finanzmitteln (z.B. Großspender, Kooperation mit Unternehmen, Fundraising, ...) für gemeinsame Anliegen aufzustellen.
- Bei den Anstellungsausmaßen der Verwaltungs-Angestellten sind die Anforderungen der Seelsorge und Administration unter Berücksichtigung der pfarrgemeindlichen und der gemeinsamen Bedürfnisse (vgl. Kap. ~~Erreichbarkeit~~ 2.11) ebenso zu berücksichtigen als auch die finanzielle Gesamtsituation (z.B. Kirchenbeitragserlöse).
- Die Abgangsabdeckung durch die Pfarrgemeinden soll möglichst gering gehalten werden.
- Der Pfarrvorstand wird die fachlichen Expertisen der Diözesanen Dienste einbeziehen und sich bei dauerhafter Überforderung der Budgetierungen notfalls um organisatorische und/ oder finanzielle Unterstützung der Diözese bemühen.

5.3. Immobilien:

Situationsbeschreibung:

Die Immobilien im Besitz der Pfarrkirchen und Seelsorgezentren sind Vermögen und Last. In erster Linie dienen sie unserem Grundauftrag in Seelsorge und pfarrlicher Präsenz. Darüber hinaus sind die uns zur Verfügung stehenden Liegenschaften eine wichtige Quelle für Einnahmen und damit für die finanzielle Absicherung der Pfarrgemeinden. Die vielen Kirchengebäude haben eine (kunst-)geschichtliche Bedeutung, bergen ein kulturelles Potential, stehen unter Denkmalschutz und gehören unterschiedlichen Eigentümern. Damit stehen wir vor Herausforderungen, die sehr sensibel anzugehen sind.

Ziele:

Weil die Gebäude nicht mehr in der gleichen Intensität wie in früheren Jahrzehnten genutzt werden, wird die pastorale Notwendigkeit stärker zu überprüfen sein und dabei zwischen einer dauerhaften Eigennutzung von profanen bzw. geweihten Räumen sowie einer zeitlich begrenzten oder dauerhaften Vermietung zu unterscheiden sein.

Maßnahmen:

Die Pfarrgemeinden ermitteln jährlich die Baulast, bilden gegebenenfalls und nach Möglichkeit Bau-Rücklagen, passen die je eigenen finanziellen Prognosen an und entscheiden über die (nicht mehr) notwendigen Raumflächen gemäß der pastoralen Schwerpunktsetzungen und entsprechend der von der Diözese erstellten pfarrlichen Gebäudestrategie. Die multifunktionale Nutzung von Räumen hat dahingehend hohe Priorität. Liegenschaften, die weder pastoral noch wirtschaftlich genutzt werden, sollen zur dauerhaften Einnahmenerzielung mit Baurechten vergeben werden.

6. DEM EVANGELIUM WEITERHIN RAUM UND ZEIT GEBEN

Wir sind uns bewusst, dass wir ein sehr ambitioniertes Pastorkonzept erstellt haben, aber dass unsere Ressourcen kontinuierlich weniger werden.

Wir haben in den einzelnen Kapiteln versucht, bestmöglich zwischen Situation, Vision, Ziel und Maßnahme zu unterscheiden. Trotz dieser Differenzierung wird erst der weitere Prozess der gemeinsamen Pfarrwerdung zeigen, welche Ziele tatsächlich ambitioniert gemeinsam getragen werden und zeitnah umgesetzt werden können bzw. in welchen Bereichen es noch weitere klärende Gespräche braucht, um Vorbehalte auszuräumen. Einzelne Maßnahmen werden leichter, manche schwerer umgesetzt werden können.

Innerhalb der Diözese Linz bieten sich für die Pfarre Linz-Mitte viele, in manchen Bereichen besondere Chancen, um Resonanzraum Jesu Christi zu sein. Diese Möglichkeiten wollen wir innovativ und mutig nützen.

Wir sind uns aber auch bewusst, dass wir uns von manchen Seelsorgeformen und Gewohnheiten verabschieden müssen und dieser Trauerprozess Konflikte auslösen kann. Es ist Aufgabe des pfarrlichen Pastoralrates, diese Pfarrwerdung beständig kritisch konstruktiv zu beobachten, nötige, mutige und zukunftsweisende Entscheidungen zu treffen und noch präziser Schwerpunkte zu setzen. Dafür ist von der Diözese eine Prozessbegleitung bei einer weiteren Klausurtagung zugesagt.

Gerade weil die Pfarre Linz-Mitte ein sehr differenzierter Handlungsraum innerhalb der Diözese Linz ist, bedürfen wir nicht nur des sorgfältigen Umgangs mit den sozialen und kirchlichen Räumen unseres Stadtgebiets, sondern auch des geduldigen Umgangs mit dem Faktor Zeit.

Ihr seid das Licht der Welt, Salz der Erde (Mt 5,13f)

Dieser Auftrag Jesu bedeutet für uns, den glimmenden Docht des Heiligen Geistes in vielen kleinen Lichtern lodern zu lassen bzw. dem Leben der Menschen auf vielfache Weise Würze zu geben, sodass das Evangelium Jesu Christi in Raum und Zeit von uns und nachkommenden Generationen weiterhin bezeugt und gelebt werden kann.

Redaktionsteam:

Martin Füreder, Franz Gruber, Stefanie Hinterleitner, Angelika Stummer, Helmut Wagner (bis Mai 2025), Monika Weilguni, Ursula Zettler

Weitere Autor:innen:

Maya Bürk, Birgit Eidenberger, Andreas Janschek, Martin Loishandl, Carmen Rolle, Karin Roller-Robbrecht, Peter Schwarzenbacher, Martha Stollmayer.

Lektorat: Gisela Kellermayr

Endfassung inkl. Lektorin, inhaltlich Stand 29. Juli 2025, Lektorin 28. Aug. 2025, Korrektur gemäß Pfarrlicher Pastoralrat 4. Nov. 2025